

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
27 (1913)**

258 (2.11.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-581793](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-581793)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Küntrigen, Peterstraße Nr. 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Mlmenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Voran- zahlung für einen Monat einschließlich Postgebühren 75 Pf., bei Selbst- abholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,50 RM., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

Mit Unterhaltungs-Beilage und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Anzeigern wird die festgesetzte Preisschablone oder deren Raum für die Anzeigen in Kolumnen- und Zeilenmaßen und Umgebungen, sowie der Platz mit 15 Pf. berechnet, für sonstige ausserordentliche Anzeigen 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Preisbestimmungen unerschütterlich. — Anzeigensätze 30 Pf.

27. Jahrgang.

Küntrigen, Sonntag den 2. November 1915.

Nr. 258.

## Vom Tage.

General v. Deimling hielt in Strazburg eine französisch-englische Rede, die Wasser auf die Mühlen der Chauvinisten gießen wird.

In Ferner wurde eine kinematographische Aufführung von Solas „Germania“ polizeilich verboten.

Der russische Kongreß für Handel und Industrie fordert mehrfache Zollrückstellungen für die deutsche Einfuhr.

Im Ritualmoderprozess kam es zu förmlichen Szenen zwischen Verteidigung und Fragestellung.

In Altona wird in Ossen geschrieen ein Großfeuer sehr gefährlich.

## Wochenübersicht der ausländischen Politik.

So sind also die mit Spannung erwarteten italienischen Wahlen in ihrem ersten Gange vorüber, und man darf sagen, daß Resultat ist für unsere Bundespolitik durchaus günstig. Anfangs freilich schien es, als hätten wir trotz der starken Ausbeugung des Wahlrechts wenig oder nichts gewonnen, aber in den letzten beiden Tagen wendete sich das Bild in sehr deutlicher Weise, und heute steht fest, die italienische Regierung hat durch den offiziellen Telegramm das Resultat deshalb so bruchstückweise veröffentlicht, damit dem braven Bürgertum der rote Schreck nicht allzu plötzlich in die Glieder fahre. Heute liegen die Resultate aus allen Kreisen vor. Demnach wurden gewählt: 237 Ministerielle, 62 ministerielle Mandate, 19 verfassungsmäßige Oppositionelle, 27 Katholiken, 11 Republikaner, 39 Sozialdemokraten und 19 reformierte Sozialisten. In 101 Wahlkreisen finden Stichwahlen statt. Die beiden sozialistischen Parteien, die bisher zusammen 40 Mandate inne hatten, werden nach den Stichwahlen über ungefähr 65 verfügen. Diese Mandate sind zum größten Teil den Ministeriellen abgenommen worden. Also, auch ohne das Stichwahlenresultat abzuwarten, kann man mit einiger Bestimmtheit sagen, daß die neue Kammer sich vor allem durch die Verstärkung der Sozialisten und Reformisten von der früheren unterscheiden wird. Beistellt man an den Stichwahlen 39 Sozialisten und 6 reformierte Sozialisten. Während so die Sozialisten und Reformisten sehr gut abschneiden, haben die Republikaner mehrere Mandate verloren, so das von Grosseto und Genoa II. Bei diesen Stichwahlen, an denen unsere Partei beteiligt ist, wird das Verhalten der Republikaner im Ausschlag geben. Woher die republikanische noch die sozialistische Partei haben bis zur Stunde Verhältnisse über die Taktik bei den Stichwahlen gefaßt; da aber beide Parteien als

Gegner des Kolonialunternehmens in den Wahlkampf getreten sind, dürfte es nicht schwer sein, zu einem Einvernehmen zu kommen. Was die Ministerien betrifft, so machen sie, wie wir vorausgesehen hatten, einen bedeutenden noch nicht zahlenmäßig zu bestimmenden Vorstoß in Venetien, erleben aber in Südtalien empfindliche Schläge. Die Regierung, die mit den Ministerien als mit einer aufsteigenden Macht posiert hatte, sieht nun mit einiger Verbitung ein, daß sie vielleicht für die Cyper an Grundflächen und Ideen nicht die entsprechende Gegenleistung in der Form von parlamentarischen Zugeständnissen erhält.

Eine kurze Episode im politischen Leben der Woche bildet der Kabinettswechsel in Spanien. Infolge der Aufspaltung einer Gruppe Liberaler ging die liberale Senatsmehrheit, auf die sich das Ministerium (Romero) stützt, in die Brüche und das geforderte Vertrauensvotum wurde abgelehnt. Das Ministerium kam zu seiner Entlassung ein, und die Folge war, daß der König noch eingehender Besprechung mit seinem Ratgeber ein gemäßigt konservatives Ministerium bildete, das angeblich auch die Unterstützung der Liberalen finden wird. Ob das Parlament jedoch arbeitsfähig sein wird, steht noch nicht fest, vorläufig hat der König zwei Dekrete unterzeichnet, durch die das Parlament auf bestimmte Zeit verlagert wird. Sind die Liberalen leidend mit dem Kabinettswechsel, so scheinen es die reaktionären Konserverativen unter Führung des radikalen, aus der Zeit der berüchtigten Maura, nicht zu sein. Wohl offenbar sind sie schon dem neuen Ministerium den Krieg an. Es ist möglich, daß es nach Lage der Dinge noch zu einer Auflösung und neuen folgenden Senatswahlen kommt, während man also im Senat den Kabinettswechsel dirigiert, wurden in der Abgeordnetenkammer mehrere Gegenentwürfe eingebracht, deren einer die Truppen des ersten Aufgebotes auf 215 000 Mann, des zweiten auf 90 000 und des dritten auf 60 000 Mann festsetzt, was zusammen mit den Truppen in Afrika, auf den Volcanen und den kanarischen Inseln, die 80 000 Mann betragen, eine Gesamtzahl von 445 000 Mann ergibt. Das bestehende Heer soll aus 139 000 Mann bestehen, davon 11 000 in der Hauptstadt, 51 000 in Afrika, 4100 auf den Volcanen und 2800 auf den kanarischen Inseln. Zur Aufbringung der Mittel soll eine Einkommensteuer eingeführt werden, die auf alle Einzelpersonen, Korporationen, Gründungen und Gemeinden mit einigen Ausnahmen angewendet werden soll.

Doch die Sozialpolitik heute in den modernen Staaten eine große Rolle spielt, oder wenigstens zu spielen verdient, brauchen wir an dieser Stelle nicht auseinander zu setzen. Doch aber in unferm kapitalistischen Staatswesen sich die Minister fast durchweg einseitig informieren und jede intime Verbindung mit Arbeitern vermeiden, ist ebenso bekannt. Unso interessant ist, was man aus Frankreich in den letzten Tagen erfährt. Dort hatte die Kammer vor einiger Zeit einen Antrag angenommen, der für minderjährige Kinder die Nacharbeit in den Glasbläseereien verbot.

Die Unternehmer machen nun verweirte Anstrengungen, um die Regierung zu veranlassen, diesen Beschluß der vom Senat noch bestätigt werden muß, nicht zur endgültigen Annahme zu bringen. Deshalb haben sie den Arbeitsminister Chéron eingeladen, eine Inspektionsreise zu unternehmen, selbstverständlich in ihrer händigen Begleitung und unter ihrer irreführenden Aufsicht. Chéron hat die Einladung angenommen. Das trug ihm die schärfsten Vorwürfe der Arbeiter ein, die unläufig verriet, die von den Unternehmern aus Chéron gebildete Delegation zu durchbrechen, um den Minister ebenfalls verächtlich unterrichten zu können. Chéron scheint Gewissensbisse bekommen zu haben. Und da er nicht nur Glasbläseereien, sondern auch einige Bergwerke in Brian, Lens, Liévin besuchte, machte er sich plötzlich auf den Weg zu dem Gewerkschaftshaus der Bergarbeiterverbände des Bas de Calais und des Nordens in Lens. Dort setzten ihm die sozialistischen Bergarbeiterverbände Basly und Lamendie und die übrigen Delegierten der Syndikate die Forderungen der Bergarbeiter, betreffend den Feiertag und die Festsetzung einer Pension von zwei Franken pro Tag nach fünfundsingzigjähriger Tätigkeit auseinander; Chéron versprach, für diese Forderungen im Parlament und bei den Unternehmern einzutreten und benutzte die Gelegenheit, um für das Altersversicherungsgesetz, das bei seiner Durchführung auf große Schwierigkeiten stößt, infolge des Widerstandes, der ihm von einem Teil der Unternehmer und der Arbeiter entgegengeleitet wird, Propaganda zu machen. Werden Bethmann-Hollweg, Delbrück und wie sie alle heißen, nicht lausendern zurücktreten vor sozial „Wärbeligkeit“ eines französischen Ministerkollegen, der sich nicht schämt, in direkte Verbindung mit den Arbeitern zu treten und dabei nicht einmal darauf rechnen darf, zum Lohn für sein Benehmen „gehobene, in Demut vor allen Behörden niedererfindende Staatsbürger“ zu machen?

In England hält Homeurle fortgesetzt die Gemüter in Aufregung, ohne daß bisher etwas Bestimmtes in dieser Angelegenheit erfolgt wäre. Man spricht von Konventionen zwischen Regierung und Arbeitern, jedoch ist bisher noch kein gewisses Ergebnis zu verzeichnen. Noch feiner, an die Adresse Deutschlands gerichteten aufsehenerregenden Marinerebe hat Vlogd George jetzt eine scharfe Rede gegen die agrar-kapitalistischen Landbesitzer gehalten. Die Grundbesitzer der englischen Agrarpolitik, meinte der Minister, müsse in Zukunft der Schatz der zahlreichen Wälder gegen Agrarität und Ausbeutung durch die reichen Grundbesitzer sein. Wenn wir auch solche Reden und Maßnahmen nicht übersehen, so müssen wir doch eingestehen, daß beunruhigend dergleichen Ironie gegen den obigen Grundbesitzer nicht möglich wäre. Einmal, weil unsere Minister an der Agrarpolitik weit selbst im Sinne der Zukunft interessiert sind und zum andern, weil sie gar nicht solche Stärke sind als die englischen aus einer Parlamentsmehrheit hervorgegangenen Regierungsmänner.

Ganz ähnlich darf man ein Vorontum in ungarischen Abgeordnetenhause in Barallele sehen. Dort erteilte

## Gertraud Sonnweber.

Roman von Rudolf Greling.

(Nachdruck verboten)

Lorenz Knollseisen war sehr gut angekleidet beim Konfistorium und hatte einen mächtigen Freund in Vater Julgens. Eine Befehdsurde, die Johannes Ledthaler gegen den Kooperator einreichte, blieb einfach unbeantwortet. So ließ denn der Pfarrer den jungen Kooperator tun, was er wollte, mißte sich in nichts mehr ein und war froh, wenn er von allen neuen Maßnahmen nichts zu sehen und nichts zu hören bekam.

Er wollte seine eigene Ruhe haben und wollte auch die Ruhe und den Frieden in seiner Gemeinde erhalten wissen. Aber ein Tischschädel war der alle Herr doch. So ein richtiges, edler Bauernschädel, der nicht nachgeben konnte. Nicht ein einziges Mal war er in all den Jahren zur Gertraud Sonnweber hingegangen.

Der Kooperator und Vater Julgens hatten ihn früher zu überreden versucht. Der Pfarrer blieb jedoch halsstarrig. Ihm seinen Preis wollte er nachgeben und hatte die beiden geistlichen Herren schließlich mit angeklungen: „Loh'st'n mir mein' Fried', hog' i! Glaubt's de, was as wollt's, und i glaub' aa, was i will! Und damit basta!“

Seit dem ließ man ihn in Ruhe. Sein Ansehen bei der Bevölkerung hatte jedoch wegen seines Starrsinns bedeutend gelitten. Ganz unbeschwert ging er im Dorf herum. War man ihm früher zugehauen, so wird man ihm jetzt fast aus. Sicher sog' keiner eher den Hut vor ihm, bevor er nicht in die unmittelbare Nähe des Pfarrers kam. Der Pfarrer war ja die reine Kull geworden. Man hielt sich an den Kooperator.

Johannes Ledthaler fühlte die Kränkung, und sie schmerzte ihn tief. Er ließ sich aber nichts merken davon. Einfach machte er seine täglichen Spaziergänge, mit diesem, rotem Kopf und voll innerer Welt. Dem Ansehen der Sonnweberischen wich er sorgfältig aus. Dort mochte er nicht einmal in der Nähe gehen werden. Wollte nicht in den Verdacht kommen, als ob er sich sein Sinn geändert.

Lorenz Knollseisen hatte dem Pfarrer noch mit keinem Wort Mitteilung von dem Entressen des bischöflichen Dekretes gemacht. Inerst war er zu den Sonnweberischen gegangen, und dann erst debog er sich zum Pfarrer.

Nun stand er in dem behaglichen Wohnzimmer dem alten Herrn gegenüber. Das Zimmer war voll von dicken Tabakqualm. So stark und unaufhörlich rauchte der Pfarrer. Man konnte seine kräftige Gestalt nur wie durch dicke Nebelschleier sehen. Der Pfarrer blickte mächtige Wolken aus seiner langen Studentenpeife.

Wenn Johannes Ledthaler den Kooperator nur zu Gesicht bekam, setzte er schon seine grantigste Miene auf. So sehr ging ihm der bloße Anblick des jungen Geistlichen auf die Nerven.

„Was wollen denn Sie wieder?“ herrschte er den Kooperator an, der bescheiden herein gekommen war. Der Pfarrer hatte sich nicht von seinem Sitz gerührt und auch dem Kooperator keinen Stuhl angeboten.

„Eine wichtige Mitteilung, Herr Pfarrer!“ begann Lorenz Knollseisen in feierlichem Ton und sah ernst und doch mit einem verdeckt triumphierenden Blick auf den alten Herrn herab.

„Wird was Wichtiges sein de Mitteilung!“ brummte der Pfarrer mißmutig und zog mit aller Energie an der Peife. Ganz unheimliche schwarze Wolken blies er

von sich. Der Kooperator, der Nichtwahrer war, wunderte sich innerlich über die ungeheuren Mengen Rauch, die der Pfarrer in seinem Mund anzuschmecken vermochte.

Ihm, dem seiner empfindenden Priester war die derbe Kraft zuwider, die sich bei Johannes Ledthaler in allen seinen Handlungen kundgab. Der Cuolm stieg ihm in die Nase, so daß er husten mußte. Das genierte aber den Pfarrer gar nicht. Nur noch mehr und kräftiger qualmte er aus seiner Peife. Mit etwas wenigstens mußte er seine Wut äußern können, dachte er sich bösbast.

„Das bischöfliche Konfistorium hat das Wunder der Gertraud Sonnweber anerkannt!“ begann nun der Kooperator neuerdings. „Der Bau einer Kirche an der Stelle des Sonnweberischen Hauses ist bewilligt worden.“

„Von mir aus!“ brummte der Pfarrer ingrimmig in sich hinein.

Lorenz Knollseisen hatte eine geräumte Beile schweigend vor dem alten Herr. Dann frag er mit einer etwas scharfen Betonung: „Ist das alles, was Sie zu sagen haben, Herr Pfarrer?“

„Ja!“ knurrte der Pfarrer mißmutig und ohne den jungen Geistlichen auch nur eines einzigen Blickes zu würdigen.

Wieder blieb Lorenz Knollseisen eine Weile erwartend vor dem Pfarrer stehen, ob der nicht doch noch ein gutes Wort für ihn händ.

„Wollen Sie das Dekret nicht lesen?“ fragte er dann und machte Miene, dem Pfarrer das Schriftstück zu überreichen.

„Na!“

„Es interessiert Sie also gar nicht?“

„Na!“ sagte der Pfarrer entsetzt und schielte bog-



vorgehen der Präsident dem Ministerpräsidenten einen Ordnungsbefehl, weil er sich unterhalte, die Ausführungen eines Abgeordneten als Mißgeburten bezeichnet. Was würde wohl Herr Johannes Rumpf im Berliner Ballottbau in ähnlichem Falle tun? Sichtlich ist über die Mißgeburten, daß der Abg. Wassoni sich mit der von uns neulich schon mitgeteilten Mitteilung des Ministerpräsidenten in der Frage der Konzeptionierung einer Spielbank und ähnlichem Unrat beschäftigt. Wobei es zu dem erwähnten Zusammenstoß kam. Am gleichen Tage, an dem sich in Budapest die Magnaten aufschimften, wurde im österreichischen Abgeordnetenhaus die neue Wehrvorlage eingebracht. Vor drei Wochen teilten wir in unserer Uebersicht mit, daß sich die Forderungen für die Marinerversitionen auf 540 Millionen Mark belaufen, der Etat des Landes aber birgt ähnliche Ueberschüsse. Die Erhöhung des Mannschafkontingents wird auf die nächsten fünf Jahre verteilt, so daß die Höchstkontingente erst im Jahre 1918 erreicht werden. Das Rekrutenkontingent erhöht sich gegenüber der im Wehrgesetz festgestellten Maximalzahlen für den österreichischen Reichsteil von 91 482 Mann im Jahre 1914 um 3212 und steigt in den Jahren 1915-16 um je weitere 2969 und in den Jahren 1917-18 um je weitere 287 Mann. Das Rekrutenkontingent für die Landwehr mit Ausschluß der von Tirol und Vorarlberg zu stellenden Rekruten erhöht sich im Jahre 1914 um 4580, 1915 um 1205, 1916 um 964, 1917 um 193 Mann. Die Steigerung des von Österreich zu stellenden Rekrutenkontingents beträgt sonach für die gemeinsame Wehrmacht und die Landwehr zusammen 1914 7792, 1915 4474, 1916 4232, 1917 3883, 1918 480 Mann. Die Kosten belaufen sich auf fortlaufenden Ausgaben auf 41 Millionen Kronen, an einmaligen Ausgaben auf 108 Millionen Kronen, für die österreichische Landwehr an einmaligen Ausgaben auf 76 300 000 Kronen, an fortlaufenden Ausgaben auf 28 590 000 Kronen. Man sieht, auch die sonst so ungeschickte österreichische Regierung verweist den Tribut für den höchsten Wozsch Militarismus einzuverlangen.

**Politische Rundschau.**

**Rüftigen, 1. November.**

Reueinteilung der Reichstagswahlkreise. Der „Deutsche Kurier“ hatte mitgeteilt, daß die liberalen Fraktionen des Reichstags den Antrag einbringen wollen, eine Reueinteilung der Reichstagswahlkreise herbeizuführen und, um möglichst bald eine Antwort zu bekommen, wurde weiter berichtet, daß die Liberalen die Minderheit haben, im Reichstoge eine kleine Anfrage an den Reichskanzler zu richten. — Der „Deutsche Kurier“ schreibt nun in seiner Ausgabe vom Donnerstag abend, daß seine Angaben irrtümlich waren, denn die national-liberale Fraktion denke gar nicht daran, einen derartigen Antrag einzubringen. Es ist in der Fraktion seit Jahren von dieser Angelegenheit überhaupt nicht mehr gesprochen worden, und doch auch nur eine nebensächliche Minderheit der national-liberalen Reichstagsfraktion einen solchen Antrag, der lediglich die Zahl der Sozialdemokraten vermehren würde, zusammen konnte, sei ganz ausgeschlossen. — Es erwidern uns von vorerwähnter Angelegenheit, daß sich die National-liberalen zu einem solchen Antrag auftraffen; nachdem aber der „Deutsche Kurier“, ein offizielles Organ der National-liberalen, die Nachricht erbracht hat, mußte man annehmen, daß das Unwahrscheinliche doch Ereignis werden sollte. Durch dieses Tennant ist nun aber gezeigt worden, daß es in der Tat ein Fehler ist, auch nur einmal ein paar Minuten hindurch eine beherrschende Meinung von den National-liberalen haben zu wollen.

Die Kassen in Baden. Zu dem letzten von uns gemeldeten Endergebnis schreibt die „Mannheimer Volksstimme“: Die sozialdemokratische Fraktion wird im kommenden Reichstag nur noch 13, antwortet bisher 20 (1905: 12) Köpfe stark sein. Das wird sie jedoch nicht daran hindern, auch künftighin eine ausschlaggebende Stellung zwischen Links und Rechts einzunehmen, da seine der beiden bürgerlichen Parteigruppen ohne sie eine Mehrheit bilden kann. Der starke Einfluß unserer Vorläuferin der Vertretung wird in Baden damit auch für die Zukunft gesichert sein.

**Wasser auf die Mühlen der Chauvinisten.** Die liberale „Straßburger Bürgerzeitung“ meldet, daß der General v. Teimling in Straßburg eine Anklage an Referenten richtete, die eine vierzehntägige Uebung abhielten. Nachdem ein Offizier die Leistungen des zu zwei Dritteln aus Offizieren bestehenden Referentenregiments gelobt hatte, soll sich General v. Teimling in seiner Anklage dahin ausgesprochen haben, daß in einem kommenden Kriege die Mannschaften der Reserve und der Landwehr mit gleicher Bravour vorgehen hätten, die sie heute befehlen haben. Von Gegnern sei das Vaterland rings umgeben. Es warteten einige Erzfeinde nur darauf, über uns herzufallen. Nicht der Vernunft, nicht die Familie, nicht irgendwelche andere Sonderinteressen dürften die Mannschaften abhalten, im Ernstfalle allein sich den Aufgaben des Vaterlandes mit blindem Opfermut zu weihen. Es gelte dann gegen die Rothosen mit gleicher Bravour loszugehen, wie sie heute beim Sturm auf die rote Flagge zum Durchbruch kam, damit die Kerle Angst bekommen, wenn wir erst mal losmarschieren. — Was eine solche Rede an der französischen Grenze bedeutet, kann nur der erweisen, der ständig mit dem Volke Fühlung hat. Auch die liberale „Straßburger Bürgerzeitung“ wendet sich ganz entschieden gegen die Ausführungen des Generals v. Teimling.

**Die Klage des Kriegsministers.** Vor dem Landgericht in Berlin begann gestern der Prozeß des Kriegsministers in Sachen des Posters Oberkriegsgericht. Die Klage richtet sich gegen den Schriftsteller Seebald, der den Beamten des Ministeriums Unlauterkeit vorgeworfen hat. Die Verhandlung wurde auf heute vertagt. Wir kommen Montag ausführlich auf die Angelegenheit zurück.

**Der Exakter Referentenprozeß vor dem Reichsmilitärgericht.** Die Affäre in dem sogenannten Exakter Referenten- oder Kadettenprozeß, in dem der Gerichtsherr, der kommandierende General des 11. Armekorps gegen das Urteil des Exakter Oberkriegsgerichts Revision angemeldet hat, liegen jetzt dem Reichsmilitärgericht vor. Der Termin zur Hauptverhandlung ist noch nicht anberaunt.

**v. Riebert als Privatflieger.** Im „Berliner Tageblatt“ war vor einiger Zeit im Anschluß an eine Rede des Reichstagsabgeordneten v. Riebert, Vorsitzenden des Reichstagsverbandes gegen die Sozialdemokratie, ein Artikel erschienen, der sich mit der Beteiligung des v. Riebert an verschiedenen Kolonialgründungen beschäftigte. v. Riebert hatte im Reichstoge den militärischen Mitarbeiter des „Berl. Tageblattes“, Major a. D. Korab, heftig angegriffen, da dieser geschrieben hatte, es müßte aufhören, die Juden aus dem Ostissteraus auszuschießen. Das „Berl. Tageblatt“ schrieb, Herr v. Riebert sei der am wenigsten geeignete Mann, über andere den Stab zu brechen. Er habe in seiner Eigenschaft als Gouverneur von Ostisster während seiner kurzen Amtsperiode elf Aufstände geholt, während sein Nachfolger, Herr v. Neuenberg, nicht einen Auffstand hatte. Außerdem habe sich v. Riebert hervorgetan an diversen Kolonialgründungen zweifelhafter Art beteiligt. S. O. sei er Vorsitzender des Aufsichtsrates der Russisch-Baumwollgesellschaft gewesen, die bereits nach kurzer Zeit trocken ging, wodurch eine ganze Anzahl seiner Börser ihr Vermögen verloren. In ähnlicher Weise sei es mit mehreren anderen Baumwoll- und Kautschuk-Gesellschaften gegangen. Durch falsche Prospekte veranlaßt, an deren Herstellung v. Riebert nicht unschuldig sei, hätten eine ganze Anzahl seiner Leute Affären gelauert und ihr ganzes Vermögen verloren, da alle diese Gründungen verrottet seien. — General v. Riebert strengte gegen den verantwortlichen Redakteur des „Berl. Tagebl.“, Max Schröder, wegen dieser Behauptungen Privatklage an, die am Freitag vor dem Schöffengericht Berlin-Weißenthal verhandelt wurde. Die Verteidiger boten einen ausführlichen Beweis über die Tagelohn-Behauptungen an. Die Vertreter des persönlich erschienenen Privatfliegers dagegen beantragten, den Beweis abzusehen und bereits heute ein Urteil zu fällen. Der Gerichtshof beschloß nach kurzer Beratung, die Verhandlung zu vertagen und zum neuen Termin verschiedene Zeugen zu laden über die Beteiligung des Privat-

fliegers an der Russisch-Gesellschaft. Als Sachverständiger soll der Direktor der Deutschen Bank in Berlin, Dr. Helfferich, geladen werden.

**Behördlicher Konflikt.** Ein Konflikt zwischen Bürgermeister und Stadtvorstand ist in Gießen (Kreis Rudaun) ausgebrochen. Wie der Stadtvorstandsvorsitzer Stadtschiffmeister öffentlich mitteilt, haben sämtliche Stadtvorstände ihre Ämter niedergelegt, weil ihnen vom Bürgermeister immerwährend unnütze Schwierigkeiten in der Ausübung ihrer Ämter bereitet wurden, auch beantragte Aufschüsse über Gemeindegangelegenheiten vom Magistrat vorenthalten werden. Ein gleichlautender Bericht ist an die zuständige Aufsichtsbehörde abgegangen worden.

**Frankreich.**

**Das neue Marinepolver.** Dem „Eclair“ zufolge ist nunmehr die ganze Kriegsmarine mit vollständig neuen Pulvervorräten versehen worden. Es heißt, daß die Pulverfrage, die der französischen Marine infolge wiederholter Katastrophen, namentlich durch die Explosionen der Panzerschiffe „Dana“ und „Liberte“, so große Sorge bereitet, endlich als gelöst angesehen werden darf.

**England.**

**Wünsche zum deutsch-russischen Handelsvertrag.** Der Kongress für Handel und Industrie hat zur Revision des Vertrages Stellung genommen und folgende Wünsche geäußert: Die Einfuhrung eines erhöhten Einfuhrzolls auf deutsches Getreide angelastet der Zunahme der Einfuhr von deutschem Getreide aus den Grenzgebieten; die Einschränkung der Ausfuhr von Mele und Seidensam an Rußland mit Rücksicht auf die Deckung des Vorkalbedarfs; die Regulierung der gelamten Frage des Viskoseports, der durch die hohen deutschen Eigenanfertigungen gebremmt werde; die Herabsetzung der deutschen Eisenbahntarife für Transithandlungen von Karlofeld bis zu den Sägen, die für deutsche Karlofelden bestehen; die Herabsetzung der russischen Eisenbahntarife für unvorbereitetes Holz mit dem Hinweis darauf, daß die bestehende Tarifdifferenz zwischen Rohholz und bearbeitetem Holz Deutschland begünstige, das Rohholz einführe und nach Bearbeitung wieder nach Rußland ausführe.

**Stürmische Szenen im Rinalmordprozeß.** Gestern vormittag kam es während des Gutachtens des Psychiaters Siforski, der eine aufreizende Rede zugunsten der Rinalmordbeduldigung hielt, zu kräftigen Szenen. Die Verteidigung protestierte dagegen, daß Siforski eine endlose Reihe nicht-physischer Angaben über frühere Rinalmordprozeße verlas. Der Anwalt Maslawow verlangte, daß sämtliche aufzubehende Bünde Siforskis nach seinen Originalzetteln ins Protokoll aufgenommen werden. Der Verteidiger Sorubow rief: „Nun ist es Zeit, die russische Rechtsplege zu schämen!“ Es entstand eine furchtbare Aufregung. Witten in der Rede Siforskis wurde die Sitzung unterbrochen.

**Gewerkschaftliches.**

**Zum Eisenarbeiterstreik in Stettin.** Der erste Prozeß wegen Arbeitsunwilligkeitsbestimmung nahm einen für den Arbeiter nicht sehr erheuchenden Verlauf. Angeklagt war der Dolmetscher Paul Wier. Er sollte Arbeitsunwillige beschäftigen und befehlen haben; auch das Zeitt der Körperverletzung wurde ihm zur Last gelegt. Die Anklagen waren der Geschäftsführer des Herrn Heberg und einige Arbeitsunwillige. Da aber selbst der Schwanmann, der den Angeklagten festgenommen hatte, nichts Befehlendes für den Angeklagten befehlen konnte, beantragte selbst der Anklagmann Freispruch und Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse.

Der Streik selbst zeigt noch die gleiche Situation. Durch die Wiederaufnahme der Arbeit der Spediturarbeiter gibt man sich der Hoffnung hin, wie ein Flugblatt des Vereines der Stettiner Spediture beweist, daß noch die hiesigen Dolmetscher zur Aufnahme der Arbeit kommen werden. Die Tourenarbeiter verkehren regelmäßig — ausgenommen die Linie Rotterdam — nur dort für sie recht wenig Ladung vorhanden ist. Die Suller Linie (England) schließt nur die

hofft zu dem Kooperator hinauf. Es freute ihn, daß er dienen mit seiner Beigerung offenbar ärgern konnte.

Korenz Anstaltsleiter wandte sich zum Gehen. Bei der Türe rief ihn der Pfarrer an.

„Wohin wollt's denn so nahder 's Geld nehmen zum Bau, ha? Die Sonnenbeim wird auf mir scheiden, moan't.“

„Wir werden sammeln, Kurtruse ergeben lassen. Vater Fulgens.“

„Wollen's mi mit dem aus!“ lachte der Pfarrer erboht. „Der verheißt überhaupt an Schwarm von so ewig. Soll in seine Richter bleiben. Wir brauchen ihn mit herausen. Und daß mit'n Selbtsammeln ist überhaupt o Unsin. Unsere Bauern brauchen ihr Geld selber. Und a Kirch'n hab'n wir eh' oane. Soll'n in d's Heiliger glaub'n. Ist a Heiliger!“

„Wir werden uns wohl nie in diesem Punkt vertheben, Herr Pfarrer!“ meinte Korenz Anstaltsleiter herablassend.

„Aaa. Nial! I bin mit narret oder grian hinter die Chren!“ erwiderte der Pfarrer ansüßlich.

Solche spize Reden gab der alte Herr öfters. Sie trugen nicht dazu bei, das Verhältnis im Widum angenehmer zu gestalten. Aber es war schließlich noch die einzige Waffe, die der Pfarrer hatte. Korenz Anstaltsleiter sagte sich jedesmal während über derartige Grobheiten.

„Tann ist es besser, wir sprechen überhaupt nicht davon!“ gab er schwach zurück.

„Die hab'n ang'langt!“ knurrte der Pfarrer. „Götten's mi in Fried' g'lassen mit Jönern Kirchenbau!“

Obne ein Wort der Erwiderung ging Korenz Anstaltsleiter aus dem Zimmer. Es war etwas von der selbstbewußten, heillosen Haltung des Vater Fulgens in dem Gang des jungen Priesters. Nur daß er nicht so fanatisch und asketisch wirkte, sondern mehr hochmütig und eingebildet.

**11. Kapitel.**

Draußen im Anger beim Sonnenweber waren die Un-

zertrennlichen wieder befehlen. Die Gertraud, der Sobler Puch und Zur, der Hund. Auch das rotbraune Kneble, die kleine Enkeltochter des Alten, schickte nicht dabei.

Den ganzen weiten Weg herüber von einem Ende des Dorfes bis zum andern war sie allein gelaufen, um wieder einmal den Röhnd aufzusuchen und die Gertraud. Das Kind hatte zur Gertraud eine schier leidenschaftliche Zuneigung gefaßt.

In dem großen, grünen Anger mit den vielen schattigen Bäumen, da ließ sich's so schön spielen. Da konnte man so nett herumtollen und mit dem Zur und die Wette laufen. Und so schön fuhr war es da, ganz anders fuhr, als bei ihr zu Haus drüben in den dumpfen Stuben oder auf der stäubigen Lastraße. Denn der Cobenreiter Bolt hatte bei seinem Haus gar keinen Garten. Dazu hatte das Geld nicht mehr ausgereicht, um noch ein Stückchen Grund zu kaufen und einen Garten anzulegen.

Das Annele ließ sich dabei nicht zurückhalten, sondern lief geschäftig durchs Dorf zum Röhnd herüber. Dabei achtete sie den Gang der Kellnerin nach, die beim Wost bedient war. Das kleine Ding drehte sich sofort bald nach rechts, bald nach links, was von dem wüßigen Geschöpfchen sehr possierlich ansah, und grüßte mit ihrem hellen, vorlauten Silberstimmchen alle, die ihr in den Weg kamen. „Triach Tott!“

Die Gertraud empfand diese Besuche des kleinen Wädelchen jedesmal als hochwillkommene Abwechslung. Denn sie fing an, sich immer mehr vereinsamt zu fühlen. Die junge Kraft regte sich in ihrem geliebten Körper. Sie sehnte sich nach Arbeit, nach Betätigung.

Heimlich ging sie jetzt öfters in den Stall hinüber, um nach den Säben zu sehen. Viehschend fuhr sie den Säben und Säblern über die blüß glühenden Äsche, lächelte und streichelte sie und gab ihnen allerhand Kosenamen. Wie allen, guten Freunden, die sie lang hatte entbehren müssen.

Dabei erlitten sie sich jedoch nie ein Tied vor lauter Angst, bei einer verbotenen Tat entsetzt zu werden. Denn nicht einmal die Mutter durfte von diesen heimlichen Besuchen im Stall wissen, geldswürdige denn der Kooperator. Und doch hätte die Gertraud jetzt oft am liebsten die Kermel ihres dunklen Kleides hochgehüpft und hätte Hand angelegt. Hätte drauf losgehoppelt und gearbeitet wie in früheren Zeiten.

Eine wahre Sehnsucht nach Arbeit, die immer heftiger und brennender wurde, überkam sie nun häufig. Sie war ihren Schneestern neidisch um die Arbeit. Wenn die im Garten waren, um Unkraut zu jäten, oder wenn sie mit dem Rechen über der Schulter hinweggingen in die Felder, dann suchte es die Gertraud in allen Gliedern. Da wollte sie mitgehen und arbeiten, bis ihr der Schweiß von der Stirn verfiel. Da wünschte sie leidenschaftlich, wieder einmal so recht vom Herzen zu lachen und froh zu sein.

Wie eine Gelangene kam sich die Gertraud in solchen Stimmungen vor. Immer mehr verlor sie die Luft am Heten, und immer weniger fesselten sie die Erbauungsbücher des Kooperators.

Einmal hatte sie es nicht mehr ausgehalten, war mit in den Garten gegangen und hatte dort Pflanzen eingepflanzt. Rall Eiser war sie dabei gewesen und hatte den Duft des frischen Erdbereichs beinahe gierig in sich gezogen. Mit beiden Händen hatte sie in der leuchtendsten Erde gemüht. Aus lauter Lust und Freude an der lang entbehrten Beschäftigung.

Korenz Anstaltsleiter war dazu gekommen und hatte ein höchst unzufriedenes Gesicht gemacht. Für was sie sich denn eigentlich holte? Ob das eine Beschäftigung sei für sie? Ob sie denn ganz vergessen habe, daß sie zu gewissen Rücksichten verpflichtet sei? Und ob es für sie nicht weit schicklicher wäre, zu beten, sich an guten Wädelern zu erbauen und für die Kirche zu arbeiten?

(Fortsetzung folgt.)





# Billiger Reklame-Verkauf

Beachten Sie die Aus-  
stellung in meinen zehn  
Schaufenstern

Mehrere tausend Stück  
moderne

Auswahl - Sendungen  
werden nicht gemacht  
Verkauf nur gegen bar

## DAMEN-KONFEKTION

Kostüme, Kleider, Plüsch- u. Astrachan-Mäntel  
Paletots, Sportjacken, Kostümröcke und Blusen

werden in dieser Woche

**enorm billig verkauft.**

### Kostüme

in Stoffen englischer Art, marine  
Kammgarn, schwarz Cottelé,  
modernste Schnitte  
Mk. 68.00 54.00 39.00 25.00 18.75

9<sup>75</sup>

### Kleider

Strassen-, Ball- und Gesell-  
schaftstoiletten aus mod.  
Stoffen, aparte Fassons  
Mk. 58.00 49.00 36.00 25.00

13<sup>75</sup>

### Paletots

aus Flausch, Affenhaut, Teddy Bär  
u. Stoffen englischer Art, aparte  
Farben, kleidsame Formen  
Mk. 36.00 28.00 24.00 18.75

8<sup>75</sup>

### Röcke

in modernen Stoffen englischer Art  
marine Cheviot, schwarz Tuch  
und Seide  
Mk. 36.00 25.00 18.00 12.75 6.75

1<sup>95</sup>

### Sportjacken

in prima Flausch, moderne  
Farben, fescche Fassons,  
mit und ohne Gürtel  
Mk. 29.00 25.00 21.00 18.75

14<sup>75</sup>

### Blusen

in Tüll, Spachtel, Seide, Woll-  
crepe, Affenhaut, Cottelé und  
anderen modernen Stoffen  
Mk. 25.00 18.75 12.75 6.75

2<sup>25</sup>

### Astrachan-Mäntel

in modernen kleidsamen Formen  
schwarz und grau  
Stück . . . . . Mk. 98.00 75.00 48.00 36.00

25<sup>00</sup>

### Plüsch-Mäntel

das eleganteste in dieser Saison  
halb und dreiviertellang  
Stück . . . . . Mk. 150.00 110.00 85.00 54.00 48.00

36<sup>00</sup>

Der Verkauf  
dieser Waren  
beginnt Mon-  
tag morgen  
8 Uhr

Es gelangen nur moderne bestverarbeitete Waren  
zum Verkauf

# Wallheimer

Grösstes Spezialgeschäft im ganzen Umkreis



## Der neue Berliner Krupp-Prozess.

In der Freitagssitzung bemerkt man im Hörsaalraum den Vorsitzenden des Reichsverbandes zur Befämpfung der Sozialdemokratie, Generalleutnant v. D. v. Liebert. Sofort nach Beginn der Sitzung beschwert sich der Angeklagte Eccius, daß er, wenn er aus dem Gerichtsgebäude trete, von auf der Straße aufgestellten Photographen mit ihren Apparaten belästigt werde. Der Oberstaatsanwalt bemerkt, er werde sich an das Polizeipräsidium um Schutz für den Angeklagten Eccius wenden.

Der Verteidiger Dr. v. Gordon beantragt, den Generalmajor bei der Feldzeugmeisterei v. P. u. d. i. n. g. als Zeugen zu laden, der befunden werde, daß ganz ohne jede Vermittlung er dem Zeugenmajor Hoge eine Stellung bei der k. P. A. verschafft habe. Der Angeklagte Brandt schließt sich dem Antrage an. Hoge sei allerdings ein alter Freund von ihm, er habe sich für ihn verwenden wollen; aber inzwischen sei zu seiner Freude die Stellung durch den Generalmajor v. Bueding dem Zeugenmajor Hoge gegeben worden. Der Oberstaatsanwalt schließt sich dem Antrage auf Ladung des Generalmajors an. Der Gerichtshof beschließt dem entsprechend.

Es wird alsdann mit der Verlesung der bei Herrn v. Mehen beschlagnahmten Briefe fortgefahren. In einem der Briefe schreibt Brandt an v. Mehen: „Ich möchte sehr gern meine Stellung aufgeben. Ich möchte mich nicht gern weiter belassen.“ Brandt bemerkt auf Befragen des Vorsitzenden, daß er dabei die Normalzins-Angelegenheit im Auge gehabt habe. — Verteidiger Dr. Löwentstein: Es ist unangelegentlich, Herr v. Mehen, daß Sie jedes Mal, wenn Sie über den Direktor Traeger sprechen, Jähnen die Tränen in die Augen treten. Ich frage Sie: Ist das Zufall, oder ist es Ihnen unangenehm, daß Sie unter ihrem Eide Direktor Traeger belassen müßten? Zeuge (Görger): Allerdings ist es mir unangenehm, meinen vortierlichen Freund belassen zu müssen. — Verteidiger: Herr v. Mehen, ist einmal ein Interimier bei Ihnen gewesen? — Zeuge: Ja wohl. — Verteidiger: Haben Sie nicht diesem gegenüber und zwar ohne Zeugenzwang Herrn Direktor Traeger aufs härteste belästigt? — Zeuge: Das ist mir nicht erinnerlich. — Verteidiger: Haben Sie den Artikel im „Vorwärts“ gelesen, in dem das Interview enthalten ist? — Zeuge: Ja wohl, ich habe eine Abschrift erhalten. — Verteidiger: In dem Interview steht: Die Kruppischen Direktoren hätten sämtlich genaue Kenntnis von der Tätigkeit Brandts, besonders diejenigen, die mit der Beschaffung des Kriegsmaterials zu tun hatten. Der Berliner Vertreter, Direktor Traeger, hat fortlaufend Kenntnis von der Tätigkeit Brandts gehabt. Hat das der Interimier erfuhr, oder haben Sie ihm das mitgeteilt? — Zeuge (Görger): Allerdings ist es ihm das mitgeteilt, sonst hätte er das ja nicht schreiben können.

Es gelangt darauf ein Brief des Zeugen v. Mehen aus Rom, den dieser an Direktor Dr. Kuehlon gerichtet hat, zur Verlesung. In diesem heißt es u. a.: „Ich habe den Befehlungs- und Spionage-Apparat in Berlin wirklich satt. Meine Gehaltsforderung empfinde ich gewissermaßen als Schweregeißel.“ — v. Mehen bemerkt auf Befragen des Vorsitzenden, er habe diesen Brief in größter Erregung geschrieben und deshalb noch an demselben Abend, an dem er den Brief abgeschrieben hat, an Dr. Kuehlon telegraphisch, er siehe den Brief zurück, er solle ihn ihm unersöffnet zurückschicken. Das sei auch geschehen. — Verteidiger Dr. Löwentstein: Wie kommt es, daß Sie, obwohl Sie den Brief, den Sie in größter Erregung geschrieben haben, telegraphisch zurückgegeben mit der Bitte, ihn unersöffnet zurückzuschicken, den Brief trotzdem aufbewahrt haben? Sie haben doch vorher gesagt, daß Sie auch eine Abschrift von dem Brief zurückbehalten haben. — Zeuge: Ich wollte den Brief meinem Rechtsanwalt in Essen, der mir die Forderung gegen die Firma Krupp führt, übergeben. Verteidiger: Wann haben Sie den Brief zur Post gegeben? Zeuge: Der Brief ist am Abend geschrieben und am folgenden Morgen zur Post gegeben. Verteidiger: Wann haben Sie das Telegramm an Dr. Kuehlon geschickt, daß Sie den Brief zurückschicken. Zeuge: Am demselben Abend. Verteidiger: Ich finde es sehr eigenartig, daß Sie, obwohl Sie den Brief als vollständig ersandt betrachten, ihn trotzdem gegen die Firma Krupp verwerten wollten. Der Zeuge lächelt. Es wird hierauf in der Verlesung der beschlagnahmten Briefe fortgefahren.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen wurde sehr eingehend das Verhalten v. Mehens gegen v. Wingen erörtert. Zeuge v. Mehen gab zu, daß er gegen eine hohe Summe und Wechsel dem v. Wingen die Stellung bei Krupp verschaffen wollte. Er habe schließlich seine Ansprüche vollständig ermächtigt. Geld habe er aber überhaupt nicht bekommen, da die Firma von diesem Verfahren Kenntnis erhalten und v. Wingen die Stellung bei Krupp nicht bekommen habe.

In der Nachmittagsitzung äußerte der Oberstaatsanwalt, der Staatssekretär des Reichsmarineministeriums habe ihm geschrieben, daß er sofort eine eingehende Untersuchung über die am Donnerstag vom Zeugen v. Mehen erwähnten Gesuche von Beamten des Reichsmarineministeriums um Gewährung von Wehrdienstgratifikationen unternommen habe. Mehen habe gesagt, daß es Beamte des Reichsmarineministeriums, darunter Sekretäre und Schreiber, schriftliche Gesuche bei ihm eingereicht hätten, ihnen ebenso, wie es Herr v. Schütz getan habe, Wehrdienstgratifikationen zu gewähren. Er habe an Direktor Warthoff berichtet, aber hinzugefügt, daß die Gesuche abzulehnen seien. Mehen bemerkt heute, er habe lediglich befragt, den Vortiers und Boten des Reichs-

marineministeriums Gratifikationen zu geben. — Der Oberstaatsanwalt bemerkt, die durch den Staatssekretär des Reichsmarineministeriums vorgenommene Untersuchung habe zweifellos ergeben, daß Sekretäre und Schreiber vom Reichsmarineministerium Gratifikationsgesuche nicht gestellt, dagegen in der Tat eine Anzahl Vortiers und Boten um Gewährung nachgesucht haben. Es wird ferner ein Brief verlesen, den v. Mehen an Brandt gerichtet hat. In diesem heißt es: Ich bin sehr erfreut, daß Sie Ihre illegale Tätigkeit aufgeben wollen, ich werde alles aufbieten, damit Sie eine andere Stellung bei der Firma Krupp bekommen. Mehen bemerkt, Brandt habe ihm oftmals gesagt, ihm gelte seine Tätigkeit nicht. Er sei deshalb bemüht gewesen, Brandt eine andere Stellung zu verschaffen. Er habe sich geglaubt, daß, wenn die Sache mal herauskomme, ein furchtbarer Skandal entstehen könnte. Nun könnte man ja sagen, er hätte einfach der Firma Krupp alles vor die Füße werfen können. Er habe sich aber damals noch für verpflichtet gehalten, die Interessen der Firma wahrzunehmen und einen öffentlichen Skandal zu vermeiden.

Es wird alsdann nochmals zur Erörterung der Normalzins-Übergangenen, v. Mehen erklärt auf Befragen, er habe den an den Hg. Liebschnecht gefandten Normalzins fern. Er gebe zu, mit mehreren Leuten über die Normalzins-Übergangenen zu haben, z. B. mit seinem Anwalt in Essen, seinem Vater, seiner Frau, mit Direktor Traeger; mit Personen außerhalb der Firma habe er darüber auch gesprochen, er erinnere sich jedoch augenblicklich der Namen nicht. — Verteidiger v. Gordon: Ist es richtig, daß Sie mit dem Großindustriellen August Thüßen über die Firma Krupp in geradezu beschimpfender Weise gesprochen haben und zwar derartig, daß Thüßen erklärte, er konnte sich vor Ihnen gar nicht mehr retten, und Sie erlaube, damit aufzuhören, er wolle von Krupp nichts mehr hören? — Zeuge: Ich erinnere mich nicht. — Verteidiger: Dann beantrage ich, den Herrn August Thüßen als Zeugen zu laden. — Oberstaatsanwalt: Es ist sehr eigenartig, Herr v. Mehen, Sie haben am 4. November mit Herrn August Thüßen gesprochen und am 8. November hat Herr Rechtsanwalt Dr. Liebschnecht die ihm angeblich anonym überreichten Normalzins-Übergangenen an den Herrn Kriegsminister gefandt. Es ist wie Sie ja wissen, in der Presse behauptet worden, August Thüßen habe Ihre Mitteilungen dem Herrn Hg. Erbsberger übergeben. Dieser habe sich aber mit der Sache nicht belassen wollen und sie dann an Liebschnecht weitergegeben. — Zeuge: Ich habe den Artikel wohl gelesen, stehe aber der ganzen Sache fremd gegenüber.

Es werden alsdann noch einige Fragen an v. Mehen gerichtet und darauf seine Verneinung für vorläufig beendet erklärt. Die Verhandlung wurde dann auf Sonnabendvormittag vertagt.

### Gewerkschaftliches.

**Kaufmannsgerichtswahlen in Hamburg.** Die Kaufmannsgerichtswahlen, die Freitag in Hamburg vorgenommen wurden, brachten dem Zentralverband der Handlungsgehilfen einen erfreulichen Erfolg. Seine Stimmzahl stieg von 19550 im Jahr 1910 auf 27767, also um 42 Prozent. Der Verband errang 4 Mandate; 2 mehr als bisher. Der Kommissarverein von 1858 erzielte diesmal 80000 Stimmen gegen 121000 vor 3 Jahren; seine Stimmzahl ging also um 18 Prozent und seine Mandate von 19 auf 13 zurück. Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband brachte es auf 60800 gegen 64200 vor 3 Jahren. Obgleich seine Stimmzahl um 5 Prozent zurückging, blieb seine Vertreterzahl auf 9 stehen. — Bei den Wahlen der Unternehmervertreter wurde ein Kandidat von einer aus naheliegender Nähe gewählt. Er erhielt 1355 Stimmen.

**Die Berliner Kaufmannen zu den Wahrgelagen.** Berlin dürfte kaum jemals eine so große, so beschwerte Vereinigung von Kaufmannen erlebt haben, wie die Kundgebung, die von den Kaufmannen im Silesenloal der Kienbrauerei Friedrichshagen am Donnerstag den 30. Okt. abgehalten wurde. 6000 Personen füllten den Saal bis auf den letzten Platz und erhoben wuchtigen Protest gegen das Verhalten der Direktion der Deutschen Bank, die einen Forderung von 11 Jahre in dem Betriebe tätig war, mehr alte, weil er es gewagt hatte, als Sprecher einer Deputation den Wünschen von 1180 Beamten der Deutschen Bank nach Gewährung einer Erwerbszulage in hiesiger Weise Ausdruck zu verleihen. Nach längerer Debatte wurde eine energische Resolution gegen das Vorgehen der Bank angenommen.

**Fischdampferstreik in Amuiden.** Die Mannschaften der Fischdampfer in Amuiden (Holland) haben wegen Lohnunterschieden die Arbeit eingestellt. Da jedenfalls von den Reedern verweigert werden wird, in Deutschland Arbeiter für die betroffenen Dampfer anzunehmen, machen wir darauf aufmerksam, daß Arbeit auf holländischen Fischdampfern nicht angenommen werden darf.

### Aus dem Lande.

#### Zur Gemeinderatswahl in Schortens.

In unserer Gemeinde geben die Wogen augenblicklich recht hoch; diesfalls sind die bevorstehende Gemeinderatswahl und die Garantieübernahme für den Bauverein. Jeder Quart wird freigegeben und überall, ohne darüber nachzudenken, heftig debattiert, sowohl im Arbeiterlager wie in den Wirtschaften, wobei viele sich wie wilde Männer gebärden.

Wie verlautet, sind die Bauern in Ostern durch den Gemeindevorsteher von Zande, der ja durch sein sonderbares Auftreten einigen Gemeinderatsmitgliedern gegenüber berühmt geworden ist — scharf gemacht worden, und nun lautet der Verein „Gemeindewohl“ Sturm. Er fühlt sich mit einem Male wieder berufen, die Interessen der Bürger zu vertreten und findet bei den Denkhäuten auch williges Gehör. Aber jeder, der mit den Verhältnissen in unserer Gemeinde vertraut ist, wird dieses plumpe Manöver durchschauen. Der Verein „Gemeindewohl“ hat per Ratliche 130 Unterschriften zu einem Proteste gegen den Beschluß des Gemeinderats gesammelt, weil er nicht will, daß die Gemeinde die Garantie für den Bauverein übernimmt. Man sieht, diese Gesellschaft hier denkt ebenso wie ihre Gleichen im Lande. Natürlich gehört zu dieser wilden Jagd auch eine stoffende Meute, die sich redlich bemüht, ihre Unterschrift zu begründen. Man sollte es kaum für möglich halten, daß es noch Arbeiter, ja selbst Bürgervereinsmitglieder gibt, die ihren schärfsten Gegner, den „Gemeindewohl“, durch ihre Unterschrift unterstützen. Sie motivieren ihr Vorgehen mit dem Anwohnen der Steuerkraft, die entstehen soll, wenn der Bauverein hier einzieht. Das könnte höchstens zutreffen, wenn Schulräume dadurch geschaffen werden müßten. Hier wäre aber zu bemerken, daß der Bauverein dessen Mitglieder doch ausschließlich Wertarbeiter sind, ihren Teil zu der Erhöhung des Reichszuschusses mit beitragen. Außerdem würde die Gemeinde einen Zuwas von höheren Steuerzahlern bekommen, was sicherlich von großem Nutzen wäre.

Desgleichen ist die Befürchtung, der Gemeinde könne wegen der Bürgschaft Schaden entstehen, unbegründet; es müßte schon sein, das Private das Kapital dazu herzugeben. Der Kern der Sache liegt aber anderswo. Das Verständnis einiger Schilfnappen läßt darauf schließen, daß die Protestler gegen die Uebernahme der Garantie nichts einzuwenden haben, sobald der Bauverein in Schortens oder in Seidmühle baut. Sie könnten dann weiter Land verkaufen und am Ende gar noch eine Bodenpreissteigerung erzielen. Also Interessentpolitik und keine Sozialpolitik, kein Idealismus. Man sieht wieder das wahre Gesicht dieser Vortiers. Sobald sie ihre Interessen geklärt haben, wachen sie auf und bekämpfen mit allen Mitteln den Fortschritt. Es geht aus ihrem Treiben klar und deutlich hervor, wieviel Verständnis sie von der herrschenden Wohnungnot und deren Begleiterleistungen besitzen. In moralischer Beziehung ist die Wohnungsfrage Sache der Kommunalverwaltungen und Gemeinden. Aber was in vielen Gemeinden schon in dieser Sache geleistet ist und noch geleistet wird, das geht über ihren Horizont. So sind in Süd- und Mitteldeutschland schon zahlreiche Gemeinden dazu übergegangen, den Wohnungnot vor allem die in sozialen Verhältnissen unterliegenden, wie aus den Berichten hervorgehenden Sozialpolitiker herbeizurufen, zur Zufriedenheit anzugewinnen. Wieder andere Gemeinden nehmen Bauspeicher auf und betrauen mit der Ausführung der Bauten eine Baugenossenschaft. Jede aufwärtsstrebende Gemeinde ist bestrebt, alle Verkehrseinrichtungen wie Straßenbahn, Gasanstalten, Wasserleitungen usw. in eigene Verwaltung zu bringen, woraus sollte das nicht auch auf Wohnungsbauten ausgedehnt werden können. Der Gemeindevorstand und dem Gemeinderat ist aber zu empfehlen, sich nicht von rückfälligen Grundbesitzern in ihrer Arbeit betören zu lassen und unentgeltlich für die Weiterentwicklung anderer Gemeinden zu streben. Dazu sind sie aber auch nur im Stande, wenn eine geschlossene Masse hinter ihr steht, und die sie in den sozialen Verhältnissen unterstützen. Die Unterstützung muß die denkende Arbeiterkraft ihren Vertretern unter allen Umständen gewähren.

**Schortens.** Eine Gemeinderatsitzung fand gestern statt in A. Herdes Wirtschaft. Wegen Bürgschaftübernahme von 90 Prozent der Kosten für Bauzwecke und Häuserbau in Middelstör für den Bauverein wurde die Beschlußfassung der 2. Sitzung bis zur nächsten Sitzung ausgesetzt. — Der Vertrag mit dem Panter Holzfandhimerwegen Ueberwegung für die Schulfeier nach der neuen Schule in Jungfernbild wurde in 2. Sitzung angenommen. — Die erforderlichen Erbarbeiten zur Instandsetzung des Müllentweges sollen öffentlich auswerben und an den Mindestfordernden vergeben werden. — Dem Gemeindevorsteher Emil Thellen wurde eine Gehaltszulage von 150 Mark jährlich bewilligt und in Antragung gebracht, für die Beamten in nächster Zeit eine Gehaltsregulativ auszuarbeiten. — Zum 1. Januar 1914 wird die Dienstbotenkrankenkasse aufgehoben und tritt dafür die Landrentenkrankenkasse ein. Zur Dienstbotenkrankenkasse sollen noch für 3 Monate Beiträge geboten werden vom 1. November d. J. an. — Der Gemeindevorsteher teilte mit, daß die Siemens-Schubert-Werke den Kostenausschlag zwecks Ankauf von dem Werk baldigst einfinden; auch beabsichtigt die hiesige Eisenbahnverwaltung ihren Bedarf an Licht- und Kraftstrom eventuell der hiesigen Anlage zu entnehmen. — Vom Großherzoglichen Amt sei der ortsübliche Tagelohn mitgeteilt. Er betrage für männliche Personen über 21 Jahren 3 Mark, von 16 bis 21 Jahren 2,50 Mark, unter 16 Jahren 1,80 Mark, für weibliche Personen über 21 Jahren 2,20 Mark, von 16 bis 21 Jahren 1,80 Mark, unter 16 Jahren 1,20 Mark. — Verdienstbeiträge auf Erteilung des Gemeindegürgerrechts wurden festgelegt.

— Im hiesigen Gemeindevorstand ist ein Jahrbuch als gefunden angemeldet. Der Eigentümer wolle sich dort melden.

**Oldenburg.** Die Stadtratswahl findet Dienstag den 25. November im „Haus Schönewald“ am Julius

Molen-Platz (Eingang Kurwidstraße) statt. Die Stimmzettel können dabei von 11.30 bis 7.30 Uhr abgegeben werden. Aus dem Stadtrat scheiden aus: a) aus der Gruppe der Angehörigen: Inspektor Baake, Gymnasiallehrer Janßen, Sanitätsrat Dr. Laut, Oberarzt Rieken, ferner als Erlösbrücker Ministerialrevisor Stoye, Oberrevisor Willers; b) aus der Gruppe der Kaufleute und Fabrikanten: Eisenbahndirektor Franke, Bankdirektor Jolpers, Bankdirektor Aug. Willers, ausgefallen ist bereits Pianofortefabrikant Geogel; ferner scheiden als Erlösbrücker aus: Schiffbauereigewerkschaft: Wirt Gramberg, Rentner Winkler, Geschäftsführer Schwenker; verstorben sind Schneidermeister Lampe und Zimmermeister Ed. Bortels; als Erlösbrücker scheiden aus: Schlossermeister Harms, Hoftraiteur Judentof. — Es sind 13 Mitglieder zu wählen, und zwar je vier in den zwei ersten Klassen und fünf in der dritten Klasse, davon eines als Ergänzungsmitglied auf der Dauer von zwei Jahren; außerdem sind sechs Erlösbrücker zu wählen, und zwar in jeder Klasse zwei. Die Hälfte der Mitglieder des Stadtrats müssen Hausbesitzer sein.

Die Volkskassiererin hat hier bereits einen hübschen Erfolg erzielt. Die Zahl der Versicherungsabschlüsse beläuft sich schon jetzt auf über 200. Das Büro der Volkskassiererin befindet sich im Gemeindefaßhaus, Kurwidstraße, 2 Treppen, und ist von abends 7—8 Uhr geöffnet. Versicherungsbedingungen usw. sind dort zu erfahren.

**Osternburg. Achtung, Parteigenossen!** Dienstag abends 8 1/2 Uhr findet Versammlung in der „Tonhalle“ statt. Auf der Tagesordnung steht: Aufstellung der Kandidaten zu den Gemeinderats- und Ortsauswahlwahlen. Die Wichtigkeit der Tagesordnung macht das Erscheinen aller Parteimitglieder notwendig.

**Katze.** Auf bedauerliche Weise kam der Arbeiter Meyer aus Eldene gesten zu Schaden. Er glitt mit einem Kade aus und geriet unter einen Lorwagen. Meyer erlitt anscheinend schwere Verletzungen und mußte sofort nach Oldenburg ins Krankenhaus gebracht werden.

**Delmenhorst.** Eine öffentliche Versammlung, die sich mit den bevorstehenden Stadtratswahlen beschäftigt, findet am Mittwoch den 5. November, abends 8 1/2 Uhr, in dem Spiegelgärtchen statt. Zu dieser Versammlung hat Jedermann Zutritt, besonders sind die bürgerlichen Parteien und ihre Vorführer eingeladen. Jedermann erhält Karte frei!

Die Schweine-Ver sicherung für Delmenhorst hält am morgigen Sonntag eine Versammlung im Lokale des Wirts Sobek am Bahnhof ab. Die Versammlung beginnt nachmittags 3 Uhr.

Wegen Betrugs verhaftet wurde in vorlehter Nacht ein Mann, der in verschiedenen Wirtschaften sein Glück damit versuchte, daß er beim Zahlen seiner Zechen ein größeres Geldstück auf den Fingerzipfen zeigte, wenn dann der Wirt darauf herausgab oder nur ein Zehn-pennigstück, das zwischen den Fingern verborgen gehalten war, auf den Tresen oder in die Hand des Wirtes fallen ließ. Oft wurde auf eine Waise herausgegeben, während der Wirt nur 10 Pfennig erhalten hatte, diese aber in gutem Glauben, es sei das gezeigte Markstück in die Kasse warf. Auf dem letzten Herbstmarkt versuchten sich mehrere solche „Gutes“ in der Waise.

Einen Schlaganfall erlitt gestern auf dem

heiligen Bahnhof Herr Fabrikant Ellgoh in dem Augenblick, als er die Sperre durchschreiten wollte. Der Tod trat bald ein. E. hand im 66. Lebensjahre.

**Raninchen-Ausstellung.** Der Raninchenzüchterverein Delmenhorst und Umgegend veranstaltet am 16. Nov. d. J. eine Raninchen-Ausstellung, verbunden mit Viez- und Produktenschau und Verlochung. Daß sich der Verein schon Anerkennung in den heiligen Kreisen erworben hat, zeigt sich darin, daß von heiligen Behörden, Fürsten und Privatleuten bereits ein Anzahl Ehrenpreise für die Ausstellung gestiftet sind.

**Künstlerischer Wanderschmuck, Steinzeichnungen, Verleisfaltungen von Gemälden alter und neuer Künstler, sowie gute Schiffslein sind in der Paraisolportage bei D. Meier, Stedinger Straße, zu haben.**

**Brate.** Nach einer Mitteilung der Kaiserlichen Oberpostdirektion Oldenburg an den heiligen Handelsverein sind die auf der Strecke Jude-Nordenham neu eingelegten Spätschnellzüge zur Briefbeförderung zugelassen; es bedeutet das für die in Frage kommenden Orte eine erhebliche Verbesserung in der Postbeförderung.

**Einsparungen.** Die am 29. Oktober im „Tirol“ abgehaltene Parteiverammlung hätte einen besseren Verlauf aufzuweisen müssen. Nur wenige Wahlen noch und wir sehen vor der Gemeinderatswahl: daher ist es jetzt doppelte Pflicht der Genossen und Genossinnen, die Versammlungen zu besuchen. Aus dem Bericht des Kassierers ging hervor, daß das Kostenverhältnis ein gutes ist. Genosse Hug-Mittlering gab darüber nicht. — Genosse Blügger gab in großen Zügen das Verbot des Genossen Hug vom sozialdemokratischen Gemeinde-Vertretertag in Oldenburg, über die Aufgaben der Sozialdemokratie in der Gemeindeverwaltung wieder. Auch darüber wurde nicht diskutiert. — Eine lebhafteste Debatte dagegen entspann sich bei dem Punkt „Gemeinderatswahl“. Der Situation gemäß begnügte sich die Versammlung mit der Annahme einer Resolution. Der Bürgerverein wird in den nächsten Tagen in einer Versammlung versuchen, für den Bezirk Einsparungen eine Erlösbrückerpartei zu gründen. Die Parteiverammlung erlaubt alle wahlberechtigten Genossen, in dieser Versammlung zu erscheinen. Zum Schluß wurde das Antwortschreiben des Gemeindevorstandes auf unsere Eingabe über die Sperrung des Teiches an der Superphosphat-Fabrik bekannt gegeben. Ueber die originelle Begründung der Superphosphat-Werke der Gemeinde gegenüber werden wir später eingehend berichten.

Die Gemeinderatswahl wird voraussichtlich am Sonnabend den 29. November stattfinden. Dadurch ist es ermöglicht, die wichtigsten Aufgaben mit der alten Vertretung noch unter Dach und Fach zu bringen.

Am Montag den 3. November findet der zweite Abend des Schreib-Kurses im „Tirol“ statt. Da die Möglichkeit geschaffen ist, daß noch Teilnehmer zugelassen werden, möchten wir es nicht unterlassen, die Arbeiterschaft von Einsparungen und Umgegend auf die Möglichkeit dieser Veranstaltung aufmerksam zu machen. Der Schulungs-Ausschuß ersucht die Teilnehmer, pünktlich um 8 Uhr im Klubzimmer im „Tirol“ zu erscheinen. An Involten entstehen dem Teilnehmer nur 1 Mk. für die Anfahrtskosten von zwei Hilfsbahnen zu je 50 Pf. Neue Teilnehmer können später nicht mehr zugelassen werden.

**Emden.** In der Sitzung des Bürgervereins-Kollegiums am Donnerstag wurde einem Antrage des Magistrats zugestimmt, für die der Armenverwaltung zur Last fallenden Kinder-Generalkonfirmationskosten zu bestreiten, und deren Beschäfte einem städtischen Beamten zu übertragen. — Beschlossen wurde ferner, die an dem Gelände der Schiffahrtsgesellschaften vorbeiführende Straße nicht, wie zunächst in Aussicht genommen war, nur zur Hälfte, sondern sogleich in vollem Umfange auszufestern zu lassen. Die von Holz und Sapag verträglich zu schließenden halben Baukosten sollen mit 36 034 Mk. eingeschlagen werden. — Der Leiter des Krankenhaus teils mit, daß er 8 Milligramm Radium aufbewahrt, das ihm von den Angehörigen eines verstorbenen Patienten überlassen worden sei. Nach seinen Feststellungen sei das Radium bei Krebs sehr wirksam, doch habe er tafelfähige Heilungen noch nicht beobachtet. Das feinerzeit mit 1000 Mk. pro Milligramm angekaufte Radium hat heute einen Wert von 64 000 Mark.

**Aus aller Welt.**

2000 Milligramm Radium für 60 000 Pfund. Das Londoner Radio Active Cragen Institut hat in Paris für 60 000 Pfund Sterling 2000 Milligramm Radium gekauft, das für Heilzwecke Verwendung finden soll. Auch Belgien, Rußland und Amerika haben in Paris Radium gekauft.

Von einem falschen Polizisten betrogen und verprügelt. In Wien wurde ein italienischer Arbeiter, der im Begriff war, nach Osterreich abzureisen, am Osterreichbahnhof von einem gut gekleideten Mann, der als Legationist seine Photographie in Polizeiform vorwies, für verhaftet erklärt. Er führte den Italiener abwärts und beraubte ihn seiner Wertsachen; auch verprügelte er ihn noch und drohte ihn zu erschließen. Der Italiener hielt schließlich den Verbrecher fest, bis Schutzleute kamen und beide mit zur Waise nahmen, da der Italiener nicht Deutsch verstand.

Ein Giftig im Flammenmeer. Durch die Geistesgegenwart eines Lokomotivführers ist der Erprobung von London nach Holzhead vor einer großen Gefahr bewahrt worden. Der auf der Strecke befindliche Bahnhof von Landulas in der Grafschaft Denbigh, der wie viele kleine englische Bahnhöfe, völlig aus Holz gebaut ist, war kurze Zeit vor Anbruch des Tages in Brand geraten. Das Feuer hatte so schnell um sich gegriffen, daß die gesamten Bahnhofsanlagen, Schuppen, Telegraphengebäude, Weichenstellschrauben ein riesiges Feuermeer bildeten. Auch die Schienen waren stark erhitzt und drohten die Bahndammungen in Brand zu setzen. Der Lokomotivführer war geistesgegenwärtig genug, um die Station zu verlassen. Er gab Vollampf und durchfuhr den brennenden Bahnhof mit einer Geschwindigkeit von 90 Kilometern. Es gelang ihm auch, den Zug glücklich durch die Flammen hindurchzubringen. Von den Passagieren selbst hatte niemand Schaden genommen, nur an einigen Wägen des Zuges waren durch die starke Hitze die Rupefenster gesprungen.

**Hygienische Gummivaren, Spielapparate 5, 7 und 10 Mk.**  
Bruchbänder, Leibbinden, Verbandslaken,  
Sämtliche Stühle und Reibungsmitel.  
**Kreuz-Drogerie J. D. Kolmey, Oldenburg i. Gr.**  
Tel. 632, Langstr. 43, b. Markt. — Auch Kussdixts franco ges. Nachr.

**Fenikleton.**

**Stadttheater: Traumnulz.**

Ja, er war ein ganzer Herr, der Arno Holz, als er einmal nach Berlin-Norden aus, einundzwanzigjährig, das prächtige Puch der Zeit in die Stidität jener Tage warf; mit grenzenlosem Spott die Romanovskidichter zu Boden trieb und im naturalistischen Schaudrama von der Familie Seide die soziale Standarte aufstakete. Was wäre aus dem jungen Träumer in Verner geworden, der wenig später stark-trozig seine heillosen Dauern und Gullengedrigewer auf die Bühne brachte, wenn nicht Arno Holz, der die verbannte Vater des Naturalismus, ja, des neuen Dramas überdauert, wegebend vorangeführt wäre? Freilich die Angelpunkte waren da: Jola, Tolstoj, Wien! Aber Deutschland? Nein, hier war und blieb der Arno Weitzer; wenn er auch nicht ausgeführt und seine Güder nicht gelesen werden! Nicht aufgeführt! Warum? Weil er unvorteilhaft und zwar mit verber, rücksichtsloser Ehrlichkeit! Fragt den Teufel: ein paar Strophen aus dem Buch der Zeit oder dem Fantasiel sind mehr wert als die ganze Lebensarbeit des — genialen Bühnentechnikers Sudermann. Hier die Probe aus dem erstgenannten Flammenbuch, jene ehrlichen, postenden Verse:

Ja, recht hat, o du süße Mutter,  
dein Sprach, der dem mit heils gesenkt:  
Dem Feind dünkt ein Stücken Datter  
erhobner als der ganze „Faul“!

Für mich ist jener Kabbil Jesus Christ  
nicht als — der erste Sogast!  
Auch sag ich, nütlicher als alle Biela  
sind momentan uns unfer Votzschaffelbein!

Und hier die den Kindertagen geweihten Erinnerungs-  
versen aus Jontalus:

Das alte Welt! Die alten Dächer!  
Aus dunklen Fenstern dort  
der Lärm!  
Wie Hangen, Coomings, seine Gloden,  
braußen, fern, wo der Rufschief, ...  
Da mozt ja hill,  
Wie pflüchten Blumen,  
langen  
und hochten, wie's im Woch Haderete.  
Dreißig Jahre brühen!  
Der Wald so grün, der Himmel tief blau,  
noch alles wie damals!  
Kur bu nicht!  
Kur bu!

Noch einmal jung sein! Mit neuen Augen in die Welt sehn!  
Wieder alles wie zum erstenmal  
unschlüssig in sich trinken!  
Mit frohem, reinem Kinderlächeln! Seligen Dergens!  
Ach  
wer das könnte!

Sind das nicht Stimmungen, wie wir sie auf ihre poetische Schönheit hin in einigen hundert Versen, die jedes Jahr erscheinen, vergeblich suchen? Freilich die Tränen! Die Tränen! Sie waren zu gut für die Whistlerwelt!

Am 3. Januar 1789 schrieb Goethe an Schiller: „Wenn uns als Dichtern daran gelegen sein möchte, daß niemand die Art, wie ein Kunststückchen hervorgebracht wird, einsehen dürfte, so hätten wir freilich gewonnenes Spiel. Ich überlege jetzt, ob man nicht auf eben diesem Wege ein dramatisches Stück schreiben könnte, das auf allen Theatern gespielt werden müßte und das jedermann für vortrefflich erklärte, ohne daß es der Autor selbst dafür zu halten brauchte.“

Nach diesem Respekt begann nun Arno Holz hundert Jahre später mit seinem Kompanion zu arbeiten. Er wollte den Deutschen zeigen, daß er auch unter Hintansetzung alles Höheren Bühnentechnisch schreiben konnte. Und er hatte sich nicht geirrt, der Traumnulz ging über die Bretter und brachte einem Meister die Tufaten, Freilich, von dem Neuen vor darin nicht viel zu merken, aber das sollte ja auch nicht. Er wollte nur dem Publikum seinen Willen tun. Aber ein echter Dichter kann sich nicht verlegen, auch nicht wenn er gern möchte. Und so wies denn die Gymnosistentragödie eine feine, bis in die feinsten Einzelheiten getreue Milieuzeichnung auf. Gute Charakterzeichnung und ein seine Wirkung nie verfehlender Dialog waren vorhanden. Daß auf den technischen Aufbau besonderer Wert gelegt worden war, verriet sich von selbst, und so verriet denn das neue Drama eine Spannung, die Sudermann weit hinter sich ließ. Freilich, den Anfang des Weitzer-Förster-Maritischen Altheiberg fand es nicht, wenigstens nicht bei der Waise, dafür bestiet es aber ganz andere künstlerische Qualitäten als jenes vergebliche sentimentale Nüßstück.

Die geistige Aufführung war, um es vorweg zu sagen, in allen Teilen gut. Herr Frede gab mit vielem Verständnis den verträumten Gymnosistdirektor. Er zeichnete mit seinen Strichen den seinen barmhertigen Glauben an das Gute und Wahre trotz aller Schwachsichige behaltenden Jugendbildner. Auch in den Uebergangsstimmungen im letzten Akt war er auf respektable Höhe. Eine innerlich

und äußerlich vollendete Figur war sein Begner der Randrot; geftern von Herrn Waldern an psychologisch außerordentlich klar dargestellt. Es braucht nicht erst lange Begründung; wer geftern im Theater war, wird mit uns der gleichen Meinung sein; zudem: wir haben schon gelegentlich des ersten Auftretens dieses Herrn im Gemut auf sein meisterliches Charakterpiel hingewiesen. Gut war auch Herr Kuntze als Student wie als Polizeioberster. Der sichere, von dem Dichter vorgezeichnete Schwere war kein Element, seine natürliche Sprechweise unterstützte ihn hierbei. Den Jählig gab Direktor Alois. Mit gut abgemessener Zurückhaltung benutzte er die isstierige Rolle, und besonders in den Augenblicken, in denen er zerstreut den alten Lehrer um Vereisigung bat, zeigte sich sein schauspielerisches Können. Frau Winous spielte die fette Fodriga. Auch ihr oft erprobtes Spiel war ohne Fehl. Zum Schluß mag gelang seien, daß auch die Nebenrollen vom Rechtsanwält Hoff (Herr Jilij) angefangen bis zum Bedell Schimke (Herr Hoff) gut besetzt waren. Dennoch das Endurteil: eine gute Schauspielervorstellung.

Ein Hagiatsprez Jon Willers. Der Berliner Kapellmeister und Musikschreiber E. A. Derrmann hat Jon Willers öffentlich beschuldigt, seine „Kreuz-Sufanne“ sei nicht auf seinen eigenen Beeten geschrieben, sondern G. A. Derrmann habe ihn die wichtigsten Motive für die Hauptcharaktere gesteuert. E. A. Derrmann will vor Gericht den Nachschreibens für seine Beschuldigungen antreten.

Notizen. Die Internationale Bauausstellung Leipzig wurde geschlossen. Man gab der Weiterung Ausdruck, daß die Feststellung aus ein Vorstein in der Geschichte des Bauwesens festzulegen werde. — In einem Drüsler Krankenhaus sind zwei hieher undelante epte Rembrandts entdeckt worden. Es handelt sich um Verträuminturen, die auf Eichenholz gemalt sind. Sie stellen einen jungen Mann mit langen braunen Haaren und einen Greis mit einer roten Mütze dar. Aus den Gesichtszügen der Bilder will man schließen, daß es sich um Rembrandts Bildnisse handelt. — Unter dem Titel „Kuevelian“ wurde in München eine Zeitschrift gegründet, in der sich die neue schriftstellerische Jugend betätigen will. Gleich die erste Nummer wurde beschlagahmt; wie vermutet wird, wegen einer europäischen Entschädigung. Also ein recht bedauerliches Anfang. — In Gernie in Westfalen wurde die kinematographische Aufführung von Jolas „Germinal“ poetisch verboten. Der wackende Stanz war gestrich.

Überredende Kunstst. — „Eben einer den Schlemmer! Kullern, Wein ... kannst bu dir das denn leisten?“ — „Und ob! Dobe mich heute im Aufschlagsbureau über mich selber erlaubst ... ich soll für fünftausend Mark gut sein!“



**Einen größeren Posten  
la Bringmaschinen  
verkauft ich zu  
ganz besonders billigen Preisen.**

Bringer mit 2 Ia 36-cm-Gummivalzen . . . . . **RM. 10.75**  
Bringer mit 1 Ia 36-cm-Heißwasser-Gummivalze **RM. 12.50**  
Bringer mit 2 Ia 36-cm-Heißwasser-Gummivalzen **RM. 16.25**

**Die Preise für andere Waschküchengeräte und Maschinen**  
sind sehr vorteilhaft.

Waschmaschinen, Johus „Wolldampf“ 50—60 RM. „Frauenlob“ 43 RM.  
Wangelmashinen 35 und 41 RM. Tischmangeln 22—25 RM.  
Polzwannen mit Fuß 6.50, 7.50, 8.50 RM. Zinnoannen extra schwer, 3—8 RM.  
Wäscheförbe oval und kantig, 2—7 RM.  
Plättchen für elektr. Strom, Gas, Spiritus, Kohlen und Holz in allen Preislagen.

**J. Egberts**

Großes Geschäftshaus. Inh. Lütter & Wiefemüller.

**Familien-Krauentafel**  
für das östliche und südliche  
Stadtgebiet Delmenhorst  
Sonntag den 9. November  
**Gr. Winter-Ball**  
im Lokale von S. Lindmann,  
Gasporter Damm.  
Anfang 7 Uhr abends, Ende 2 Uhr.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
**Das Komitee.**

**Schweineversicherung für  
Delmenhorst u. Umgegend**  
Sonntag den 2. November  
nachmittags 3 Uhr  
**General-Verammlung**  
bei Gastwirt Sobek am Bahnhof.  
Tagesordnung:  
Rechnungsablage, Wahl usw.  
Bücher sind mitzubringen. Wer  
nicht erscheint, zahlt 50 Pf. Strafe.  
**Der Vorstand.**  
Die Rechnung liegt vom 3. bis  
17. November zur Einsicht aus.

**Kaninchenzüchter-Verein  
Delmenhorst u. Umg.**  
Am Sonntag den 2. November  
nachmittags 3 Uhr  
**Verammlung**  
in der Harmonie.  
Jedermann ist zum Besuch der-  
selben eingeladen.

**Zum Wohnungswechsel**  
halte ich vorrätig: Vom Bildungs-  
ausschuss empfohlen  
**künstlerischen Wandschmuck**  
aller Art, wie Künstler-Steingeich-  
nungen, Berufsbildungen von  
Gemälden alter und neuer Künstler  
in guten haltbaren Wechselsrahmen.  
Empfehle ferner Abonnements  
auf meine **Kalender** mit aus-  
wahl unter 36 verschiedene gute  
Zeichnungen. Gebühr für 14 Tage  
von 30 Pf. an. — **Particulliteratur**  
aller Art ist vorrätig, oder wird  
auf Bestellung besorgt.  
**H. Meyer, Delmenhorst.**  
Städinger Straße 15.

**ff. Bier! .. ff. Bier!**  
als Lagerbier, sowie gute  
**Pilsener Biere** aus der Bremer  
Brauerei a. Feld, empf. in Flaschen  
u. Gebind. b. promptester Lieferung  
Bierverlag, Delmenhorst  
D. Wilders, Aramerstr. Teleph. 346



**Ulster**  
vollendet schön, moderne, bräun-  
liche, grünliche und grane Farben  
. . . . . **18.00**  
Für ältere Herren.

**Paletots**  
marengo, zweireih., mit Samt- und  
Stoffkragen . . . . . **15.00**  
A 54 45 38 bis

**Joppen**  
für Strasse und Haus, mit Falten  
und glatt . . . . . **5.50**  
von 24.00 bis

**Jetzt besonders billig.**  
Grosse **Knaben-Anzüge, Joppen, Ulster,**  
Posten **Paletots**, einzelne Größen.



**Neu-Eröffnung!**

Wache den werthen Einwohnern von Blexen und Umgegend be-  
kannt, daß ich am Sonnabend den 1. November d. J. in Blexen,  
Kirchentracht, eine

**Verkaufsstelle für Brot und Backwaren**  
eröffne, in der ich ausschließlich die Erzeugnisse der Dampfbackerei  
des Konsum und Sparvereins Unterweser führe. Außerdem

**Bonbons und Zuckerwaren.**  
Um geneigten Zutpruch bittet  
**Martha Sieghold.**

**Musikalien**  
Schulen u. Unterrichts-  
werke aller Instrumente  
Sämtliches Material für  
Gesangvereine  
und Orchester  
Humoristische u. ernste  
Aufführungen, Couplets  
i. Vereinsvergünungen  
**Salon-Albuns und  
Neueste Schlager**  
für Klavier, Violine etc.  
**A. E. Fischer**  
Viktoriastraße 83  
Fernsprecher 1162  
**Wilhelmshaven**  
Kataloge umsonst

Lehrverträge bei Paul Hug & Co

**Delmenhorst.**  
**4. Theater - Abend**  
veranstaltet vom Goethebund u. Bildungsausschuss  
ausgeführt (ohne Zuschuss von der Stadt) vom  
**Bremer Schauspielhaus**  
Dienstag, 4. November, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in Sudmanns Saal.  
**Die spanische Fliege.**  
Schwank in drei Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.  
Einheitspreis für einen festen Platz 60 Pfennig.  
Sonnabend, den 15. November 1913: Elektra.

**Die Kunst-Ausstellung**  
ist Sonntag den 2. November von 11 bis 6 Uhr für  
25 Pfennig geöffnet. Sie ist Montag den 3. Nov.  
wegen Neuordnung der Gemälde geschlossen.

Empfehle mein großes Lager in  
**Schatt-, Reit- und Kniestiefeln.**  
**Alleinverkauf der wasserdichten  
Patentstiefel, gef. gesch. Nr. 327 898.**  
Auf Damentiefel von jetzt bis  
Weihnachten 10 Proz. Rabatt!  
Außerdem bringe mein großes Lager  
in sämtlichen modernen Schuhwaren  
in empfehlende Erinnerung.  
**D. Bruns, Schuhmachermstr.**  
18 Neue Straße 18.

**VARIETE THEATER VARIETE THEATER**  
**ADLER ADLER**  
Dir.: Karl Meenen. Kapellm.: Wilh. Wagenblast.  
Telephon 212.  
**5. Spielplan.**  
9. Wintersaison 1913/14 vom 1. bis 15. November.  
Das glänzende Bremer Freimarkt-Programm!  
**Renée d'Ormesson, deutsch-franz. Soubrette**  
**Li und Lou, die kleinst. Verwandt. - Künstl. d. Welt**  
**SUMS, der urkom. Sprech-Jongleur**  
**Ada Papini, königl. ital. Kammer-Virtuosin.**  
**MIRA CHAUNARD**  
Operetten-Walzer-Sängerin.  
**Moritz Heyden**  
Rheinlands populärster Humorist in seinem nur  
absolut selbstverfassten Repertoire!  
Zum erstenmal in Wilhelmshaven.  
**The Andos-Family**  
7 Personen. Original-Japaner-Truppe.  
**Maud Elton, The Handsome Texas-Girl**  
mit dem wunderbaren Dressur-Akt. 1. Abt.:  
Im wilden Westen: Cow-boy-Lager u. Dressurakt  
der einzig existierenden Pracht-Tiger-Doggen-  
Meute. 2. Abt.: Eine Kirchweih in Tirol; Ori-  
ginal-Hundekomödie, ausgeführt von den reiz-  
enden allerkleinsten Miniatur-Hündchen.  
**Adler-Bioskop. Neueste lebende Photographien**  
Jeden Freitag: **Nichtraucher - Abend.**  
Sonntag nachmittag 4 Uhr:  
**Familien- u. Kinder-Vorstellung**  
zu ermäßigten Preisen. Auftreten sämtlicher  
Schauspieler. Adler-Bioskop.  
Abends 8 Uhr: **Grosse Gala-Vorstellung**

**Dr. Thompson's  
Seifenpulver**  
(Marke Schwan)  
In Verbindung mit dem modernen Bleichmittel  
**Seifix**  
liefert selbsttätig blendend weiße Wäsche mit  
dem frischen Duft der Rasenblüthe.  
Ein Versuch überzeugt!  
**„Seifix“ bleicht fix!**

**Unterhaltungsklub Frohsinn u. Smerz.**  
Am Freitag den 7. November 1913  
im Schützenhof, Räftrangen:  
**8. Stiftungs-Fest**  
Zur Aufführung gelangt:  
**Der Bettel-Heini.**  
Volksstück in 3 Akten von S. Marcellus.  
Nach der Aufführung: **Ball.**  
Saalöffnung 8.30 Uhr. Anfang präz. 9 Uhr.  
Eintrittspreise im Vorverkauf 40 Pf., an der Kasse 50 Pf.  
Tamen frei. Tanzband 75 Pf.



**In die Kinderstube**  
 sollte kein anderes Kaffeegetränk kommen, als nur der echte Seele handverleierte Kaffee, denn er ist nicht nur nahrhaft für Herz und Nerven, sondern ist für die Kleinen ebenso nützlich als wohlschmeckend! Die Ärzte empfehlen ihn! Man achte auf das gelbe Siegel mit roter Beschriftung!

*Seele Kaffee*

# Palmstolz

Pflanzenbutter-Margarine  
 per Pfund 80 Pfennig  
 ersetzt beste Butter.

# Palmstolz

ist in jedem Kolonialwaren-Geschäft  
 und in sämtlichen Verkaufsstellen des  
 Konsum- und Sparvereins erhältlich.

Jede Hausfrau sollte beim Einkauf darauf achten, dass sie für 80 Pfennig diese Marke erhält, da sie alsdann die Gewissheit hat, das beste in dieser Preislage gekauft zu haben.

# Persil

selbstfällige Waschmittel

# Wollwäsche

muß mit besonderer Sorgfalt und Vorsicht gewaschen werden, da bei dieser das Kochen fortfällt und eine gründliche Reinigung deshalb bisher nur schwer zu erzielen war. Diese Schwierigkeit wird sofort behoben bei Gebrauch von

## PERSIL

dessen Eigenart sich gerade hierbei in besonderer Masse bewährt. Das Waschen geschieht wie folgt:  
 Man löst Persil (wieviel, steht auf dem Paket) in lauwarmem Wasser auf; Zusatz von Seife und Soda muß vermieden werden. Sofort nach dem Auflösen bringt man die Wäsche in die Lauge, die nur handwarm (30-40 Grad) sein darf, läßt sie 1/2-1 Stunde darin liegen und schwächt sie während dieser Zeit einige Male hin und her. Die Wäsche ist dann fertig. Hierauf blühendes Auswaschen in lauwarmem Wasser.  
**Die Wolle ist rein, locker und weich,**  
 der Geruch nach Schweiß, Schmutz usw., der sonst der Wolle sehr gerne anhaftet, ist verschwunden, die Wolle duftet frisch und angenehm, dabei hat das Gewebe in keiner Weise gelitten und ist nicht färbig. Die Eigenschaft des Persil ermöglicht also eine Reinigung der Wollwäsche, wie sie nach der alten Methode ausgeschlossen ist. Aber nicht die Waschkraft allein ist es, die Persil auch für Wollwäsche unentbehrlich macht, sondern vor allem seine Desinfektionskraft, die ihm eine große hygienische Bedeutung gibt. Wollwäsche verlangt in hygienischer Beziehung besondere Aufmerksamkeit, da sie Verunreinigungen wie Fett, Schweiß und ähnliche Stoffe, die die besten Nährböden für Bakterien bilden, hartnäckig festhält und dadurch leicht zum Überträger von Krankheiten wird. Diese Verunreinigungen ganzer Art löst und zerstört Persil vollständig. Wissenschaftliche Versuche haben ergeben, daß in handwarmer (30-40 Grad) Persillauge schon nach wenigen Minuten selbst die widerstandsfähigsten Bakterien im Keime getötet werden. Lauwarme Persillauge steht also an Desinfektionskraft den bekannten Desinfektionsmitteln nicht nach, ohne jedoch deren Giftigkeit und Umständlichkeit im Gebrauch zu besitzen.  
 Persil wurde auf der internationalen Hygiene-Ausstellung zu Dresden in Würdigung seiner hervorragenden Eigenschaften als selbsttätiges Waschmittel sowie als Desinfektionsmittel mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet.  
 Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.  
 HENKEL & Co. DÜSSELDORF, Bleichfabrik - auch für Altkleider

## Henkels Bleich-Soda

## Rüstringer Sparkasse.

**Mündelsicher.**  
 Hauptstelle:  
**Wilhelmsh. Str. 5**  
 Nebenstelle:  
**Gökerstrasse 14**  
**Geschäftszeit:**  
 Vormittags von 9-1 Uhr  
 Nachmittags v. 3-5 Uhr  
**Zinssatz für Spareinlagen:**  
 3 1/2 Prozent  
 bei täglicher Verzinsung.  
**Heimsparkassen.**  
 Überweisungsverkehr.  
 Strengste Verschwiegenheit in allen Geschäftsangelegenheiten. Ankauf an Steuerbehörden wird nicht erteilt.

**Billige böhmische Bettfedern!**  
 10 Pfund neue gute Mk. 8.00, bessere M. 10.00, weiche daunenweiche Mk. 15.00, Mk. 20.00, schneeweisse daunenweiche Mk. 20.00, Mk. 30.00, Mk. 35.00, Herrschaftsware Mk. 40.00, Spezialität; Ersatz für Daunen Mk. 45.00  
**Neue, rote Betten**  
 (grosses Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) à Gebett Mk. 30.00, 35.00, 40.00; zweischläfr. Mk. 40.00, 45.00, 50.00, Versand zollfrei per Nachnahme, von Mk 8.00 aufwärts franko. Umtausch od. Rücknahme franko gestattet, für Nichtpassend zahle Geld retour.  
 • Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 804 bei Pilsen, Böhmen.

**St. Johanni-Bräuerei**  
 Wilhelmshaven, Rontoru. Hebedr. Hinterstr. 22, empfiehlt ihre anerkannt ganz vorzüglichen, nur aus Malz und Hopfen hergestellten

# Biere

best nach Bülener Art, dunkel nach Münchener Art, in Flaschen und Fässern.

**Zahn-Atelier R. Zertuss**  
 Rühr, Wilhelmsh. Str. 23.  
 Rührt, Zähne, Kronen etc. Einverlebung des Zahneben bei sämtlichem Zahnelab gratis Zeitabgabe gestattet.

**Fahräder emailliert**  
 vernichtet und repariert  
**Paul Fischer**  
 Hünenstraße 23a  
 Reparatur-Werkstatt f. Fahrräder, Nähmaschinen u. Automobile.

**Möbelstücke**  
 kauft zu hohen Preisen  
**W. Jaugen**, Rüstringen, Beierstr. 4. Telefon 697.

**Gründlichen Unterricht**  
 im Zeichnen, Aufschreiben, Schneidern u. Garnieren nach preisgekr. Methode. Monatl. Stufe b. tägl. 7 Ubr. Unterricht 12 Ubr. SchülerInnen arbeiten für sich. 30 Wochen für vierter u. halbjährl. Vortr. können sich tägl. melden; für letztere 4 Ubr. pro Monat. Extraktkurs f. Frauen

**Städtische Nachkufe**  
 M. Nachmeister, Rüstringen, Berl. Wörrentstraße 16

**Automobil-Fahrten billig.**  
 von Halle. Tel. 242.

## Meinckes Café und Kakao-Stube.

Edle Restauration und Zeltkaffee.  
 Den geübten Kennern von Rühringen-Möbelmagazin bringen wir hiermit ergebenst zur Kenntnis, daß wir im früheren Schloß-Café, Heilmann- und Schillerstraße ein der Ruhest entzückendes Restaurant verbunden mit bürgerl. Mittagstisch ohne Zentr. zwang unter dem Namen „Meinckes Café und Kakao-Stube“ errichtet haben. Für gute alkoholfreie Getränke sowie vorzügliche Küche ist bestens gesorgt und bitten wir um freundlichen Zuspruch.  
 Mit vorzüglicher Hochachtung **E. Meincke und Frau.**

Speisezimmer Wohnzimmer  
 Grosse Auswahl  
**Möbel**  
 jeder Art  
 Schlafzimmer  
 Betten, Poisterwaren  
 Teppiche, Gardinen, Portieren  
 Anzahlung nach Wunsch  
 Kulante Bedienung  
**Möbel-Magazin Franz Brück**  
 Marktstrasse 39.

Herren-Konfektion in grosser Auswahl.  
 Damen-Konfektion in grosser Auswahl.

Sämtliche Drucksachen liefern billigst Paul Hug & Co.

# Krebs Möbelhaus

Edle Gerichts- und Rüstringen I gegenüber Café Thellentstraße Monopol.  
 — empfiehlt —  
 Wohnungs-Einrichtungen in jeder Preislage, Einzelmöbel, Betten, Gardinen und Teppiche.  
 Bei Vorzahlung 10 Prozent Rabatt.

Das Ideal der Hausfrau ist eine SINGER Nähmaschine

Neue Spezialmaschine für den Hausgebrauch - gründlicher Unterricht unentgeltlich

**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.**  
 Wilhelmshaven, Marktstr. 11 :: Rüstringen, Gökerstr. 19

**Elektrische Beleuchtungskörper und Installations-Materialien**  
 liefert billig  
**Fritz Blinker**, Friederitenstr. 13-14, Telefon Nr. 863.

## Breslauer Justiz.

Die Breslauer Justiz wandelt wunderbare Wege. Sie, die in strenger Objektivität gegen Angehörige der Arbeiterklasse Strafen auszuwerfen vermochte, die das Entsetzen jedes fühlenden Menschen hervorriefen, sie findet in dem gegenwärtigen Breslauer Zittlichkeitsprozeß Argumente zugunsten der Angeklagten, die nach ihrem eigenen Geständnis nicht einmal im Geleht vorgelesen sind, Argumente, die die Angeklagten vor dem Justizhaus bewohrten. Am Dienstag und Mittwoch vor die zweite Auflage der berüchtigten Breslauer Zittlichkeitsprozeß ob, in der bekanntlich eine nicht geringe Anzahl sogenannter ehrbarer Bürger Strafen verurteilt waren. Wir haben die vorläufigen Urteile schon mitgeteilt. Was nun diesen zweiten Prozeß ebenso bemerkenswert macht wie den ersten, ist die faule Urteilsbegünstigung, die sich der bekannte Herr R u n d e r wieder leistete. Sollte er schon im ersten Prozeß die beiden Mädchen als fittlich durch und durch verdorbene Geschöpfe charakterisiert, so wiederholte er dies im zweiten, gewissermaßen unterbreitend, das Urteil von vornherein entschuldigend. Denn alle Verurteilten waren wieder mildernde Umstände ungenügend, welche auffallende Milder der Vorlesende zu rechtfertigen suchte, indem er erklärte, die Strafen seien im allgemeinen unbillig angefallen, weil es sich nicht um unberührte, unbescholtene Mädchen gehandelt habe.

Das Gericht macht einen Unterschied, ob jemand sich an einem unberührten Mädchen vergreift, oder ob es sich um ein schon verdorbenes Mädchen handelt. Das Gericht mußte diesen Unterschied machen, obwohl im Geleht davon nichts steht. Aber der Gelehtgeber hat diesen Fall nicht in Erwägung gezogen.

Damit geht die Breslauer Justiz Wege, die ins Unabsehbare führen, wenn die Auffassung der Wandrer-Kammer ständige Praxis werden sollte. Je nach der sogenannten Lage der Dinge ließen sich alle möglichen Gründe heranziehen, an die der Gelehtgeber „nicht gedacht“ hat, welche Gründe dann je nachdem für die Angeklagten günstig oder ungünstig sein können. In diesem Falle waren die „vom Gelehtgeber nicht berücksichtigten Gründe“ den Angeklagten günstig. Daß es sich dabei um „ehrbare Bürger“ handelte, ist nur reiner Zufall, wie es ebenso reiner Zufall sein würde, wenn etwa einmal Arbeiter in angeklagtem Sinne die mangelhafte Bestätigung des Gelehtgebers zu ihrem Besten kämen. Die Justiz hätte Urteile, die Wandrer-Kammer Auffassung im Interesse ihres in weiten Kreisen des Volkes soviel stark komponierten Ansehens zu forcieren. Unbegrüßtem Bekommt die Breslauer Justiz bei dieser faulernen Praxis von einer Zeit moralische Christen, von der sie wohl niemand erwartet hätte. Der dicke Dertel giebt in seiner „Deutschen Anzeigenszeitung“ gar grimmig zum Veder gehen die Entschuldigungen, die Herr Rund er den Angeklagten angedeihen ließ, als er sie als Opfer der beiden Kinder hinstellt. Dertel sekundiert — die sozialdemokratische Presse, die diese Auffassung scharf geißelt hatte.

Auch in unfern Tagen und in den Augen aller ernst Denkenden gibt es für solche „verführten“ Männer keine Entschuldigung. Das häßliche und abscheuliche Treiben der Mädchen kann nicht sooft genug verurteilt werden; aber wir wissen nicht, ob die Verführungen der Männer nicht noch scharfer zu verurteilen seien. Es wird berichtet, daß die Wut des Volkes sich gegen die beiden Mädchen gerichtet habe, als sie die Gerichtsstätte verließen. Unteres Eradents müßte sich die Empörung des Volkes nicht nur gegen diese entarteten Geschöpfe, sondern auch mit der gleichen Schärfe gegen die sogenannten Opfer ihrer sogenannten Verführung wenden. In es nicht jämmerlich und erbärmlich, wenn ein erwachsener Mann, der sonst das Verbrechen scheut und sich seiner Ehrbarkeit rühmt, derraartigen Verlockungen widerstandslos folgt oder sie gar aufsucht? Reute, die so wenig innerliche Kraft haben, verdienen nicht mehr den Ehrennamen eines Mannes; und diejenigen, welche sie zu entschuldigen geneigt sind, machen sich an der Verwirrung und an der Vermirrung der fittlichen Anschauungen mitschuldig.

Herr Rund er, wie wird Ihnen? Sie, nach Dertels Meinung, mitschuldig an der Vermirrung der fittlichen Anschauungen, die nach Dertels Meinung jetzt auch in den sogenannten besseren Kreisen einzureißen beginnen, während bekanntlich bisher nur das „Volk“ unftittlich war. Diese Sentur hätte wohl die Breslauer Justiz kaum ermarktet. Was sie oder nicht abhalten wird, weiterhin ihre eigenen Wege zu gehen.

## Soziales und Volkswirtschaft.

Die Fleischenauerkommission hat ihre Arbeiten beendet. Das Ergebnis nebst den Materialien wird im Buchhandel erscheinen. Der Staatssekretär des Innern, Staatsminister Teubnick, erinnerte in seinen Schlussworten daran, daß bei Einberufung der Kommission vor nahezu einem Jahre mehrfach behauptet worden sei, der ganze Zweck der Kommission laufe auf eine Verdrängung der die Fleischerzweige beeinflussenden Faktoren hinaus. Er glaube nicht, daß irgend

eines der Mitglieder der Kommission diesen Eindruck mit sich nehmen werde, es sei selbstverständlich, daß die Kommission nicht innerhalb weniger Monate ihre billige Fleischerpreise schaffen können. Wer solches von ihr erwartet habe, sei allerdings nicht auf seine Kosten gekommen. Man habe von den Beratungen nämlich keine komplizierten Marktwirtschaftliche, der Produktionsverhältnisse und der allgemeinen Grundlagen unserer wirtschaftlichen Verhältnisse erwarten können. Die Aufgabe der Kommission sei von vornherein in bestimmter Weise begrenzt worden. Die Hauptfrage, die erörtert wurde, war eigentlich: Welche Einflüsse machen sich geltend bei der Preisbildung für Fleisch, auf dem Wege vom Produzenten zum Konsumenten. Es sei wünschenswert erschienen, die Fragen einmal unter Lösung von den politischen Gesichtspunkten, die im großen und ganzen eine objektive Durchdringung so wichtiger und weitverbreiteter wirtschaftlicher Fragen naturgemäß erforderten, lösen zu lassen. Von diesen Gesichtspunkten aus betrachtet, könne man feststellen, daß die Erörterungen der Kommission in einer ganzen Reihe von Punkten eine wesentliche Klärung gebracht hätten, daß man in einer Reihe von Fragen, die den Anwesenden vor Jahresfrist mindestens unklar gewesen seien, zu einer gewissen Klarheit gelangt sei, und daß die Erörterungen zweifellos über eine ganze Reihe von wirtschaftlichen Vorgängen ein neues Licht verbreitet und auch der volkswirtschaftlichen Prüfung wesentlich neues Material und neue und bessere Grundlagen angefertigt hätten. Das Ergebnis der Kommission wird also ein dieser Band von Zeitschriften u. dgl. sein. Damit kann man aber seinen Hungernden satt machen. Erörterungen über die Wirkung der Viehzüchter, über die Einflüsse der Viehzüchter auf den Preis, die Kommission angebracht worden, gerade das, worauf es so recht eigentlich ankommt, ist unberücksichtigt geblieben. Was die sozialdemokratische Presse voraussetzt hat, das ist eingetreten: die Kommission hat ein für die Massen greifbares Resultat nicht geliefert. Solange die Hölle auf Vieh und Fleisch nicht besänftigt werden, ist auf billigere Preise nicht zu rechnen.

## Aus aller Welt.

Begnadigung eines reifen Betrügers. Anfangs Juni 1912 hatte sich vor einer Rürnbergger Strafkammer der Weinroßhändler Robert Korn wegen Betruges und wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu verantworten. Herr Robert Korn, ein hiesiger Mann, Hauptmann der Landwehr und Mitglied der Nürnberger Kollegialkassier, zu der nur Angehörige aus ganz erfolglosen Kreisen Zutritt haben, hat damals mit Hilfe seines Rechtsanwaltes alles auf, um bei der feinen Auseinandersetzung, die die nicht allzu hell lebende Madame Justitia nachgedrungen mit ihm pflegen sollte, möglichst wenig komponiert davonzukommen. Zwei der erfahrensten Nürnberger Rechtsanwälte hatten die Vertretung. Die Verhandlung dauerte sechs Tage. Obwohl festgesetzt wurde, daß Herr Korn, der Hauptmann der Landwehr, an alte Sünden „Rückfallen“ verfallen, obwohl er in seiner Kellerei Ruckwein gar nicht führte, und daß er mit einem Bedienten ein gewöhnliches „Ginuwelbinger“ rare und seltene „Rorker Kuele“ machte, und obwohl festgesetzt wurde, daß Herr Korn sieben verschiedene Weinorten verkaufte, obwohl er nur drei Sorten im Keller hatte, und obgleich ferner festgestellt wurde, daß „der angelegene Nürnbergger Bürger“ „Cognac fine Champagne“ verkaufte, der in Wirklichkeit nur aus Kartoffelschul zusammengebracht war, anstatt aus Wein, wurde der reiche Bantler nicht wegen Betruges, sondern nur wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz verurteilt. Das Gericht sah auch seinen Betrag in der Tat, daß Korn „Medizinalkognat“ für „Rosenkrantz“ verkaufte, der gleichfalls aus ordinärem Zuckel, aus Teewasser und Kognakol, den Vortheilen des deutschen Arzneibuches umher, hergestellt und mit der gänglich inwahren Etikettierung „Jede Sendung wird vom Laboratorium des bayerischen Heeresministeriums demisch untersucht“ versehen war. Herr Korn kam mit vier Wochen Gefängnis und 1800 Mark Geldstrafe davon. Der Vorlesende des Gerichts bezeichnete das Verhalten Korns in der Urteilsbegründung als „abscheulich“, „schandlich“ und „schäblich“ seien seine Motive gewesen, er war „griefflos“, ihm fehlte die Redlichkeit des braven Mannes und die Fittlichkeit des Kaufmanns“. Der in dieser Weise charakterisierte Landwehrehauptmann wurde vor kurzen unter dem schwarzen homogenen Ministerium der Begnadigung für würdig befunden. Auf dem Gnadenwege wurden die vier Wochen Gefängnis in 20 000 Mark Geldstrafe umgewandelt. Der Vater des Herrn Korn trieb außer seinem Wein- resp. Füllhandel engros noch Hüterpfeulung in großem Umfange, er hinterließ dem Sohne außer dem „altrenommierten“ Wein- bezugsverweilte Aufgeldschuß ein enormes Vermögen. Diese 20 000 Mark Geldstrafe sind für den reifen Landwehrehauptmann eine Bagatelle. In Nürnberg wirkt die Verdrängung der fgl. bayerischen Justiz vor dem Geldhof um so drohlicher, als keine Woche vergeht, in der nicht rechtlichere Arbeiter und Ar-

beiterinnen deswegen zu Gefängnis verurteilt werden, weil sie während des letzten Einflarbeiterstreiks Arbeitswillige über anhaben oder als Streikbrecher bezeichnete. Wie wurden solche Arbeiter oder Arbeiterinnen begnadigt, sie müssen unweigerlich ins Gefängnis, damit der „Gerechtigten“ Genüge geschehe!

Der Tod des Bräutigams. Man schreibt der „Voll. Anz.“ aus Rom: In eine Szene aus dem Mittelreos Streikos erinnert die Schilderung der letzten Augenblicke des karolinischen Bräutigams Frau. Von mehreren Augen der Karolinierin durchbohrt, lebte der Bräutigam bei vollen Bewußtsein noch zehn Minuten. Auf den Anruf des Waidmeisters erwachte er: „Sie haben Glück gehabt und mir das Leben genommen. Gut so für Sie, es konnte mich anders kommen. Dann waren Sie tot.“ Auf den Versuch, ihm Hoffnung einzuflöschen, lächelte er bitter und verabschiedete sich.

Schwarzwildgefahren in der Weizel. Die Wildschweine haben sich an der preussisch-belgischen Grenze in streche Malmedy in einer Weise verhalten, daß die Landwirte in diesem Gebiet unter den wöchentlichen Verunsicherungen, die die Tiere auf dem Felde anrichten, schwer zu leiden haben. Die Staatsregierung hat sich daher genötigt gesehen, den Forstbeamten geeignete Grunde auf Staatskosten zu beschaffen und zu unterhalten, damit sie die Jagd auf Schwarzwild energrisch betreiben können. Außerdem werden den Forstschußbeamten der Staats- und Gemeindevordungen Schußprämi en bis zu 21 Mark für jedes erlegte Wildschwein gewährt. Begünstigt wurde die starke Vermehrung des Schwarzwildes durch die unbeschäftigten litten Winter, die es an genügendem Zutrifflorweiden ließen, wie er zu wirtschaftlichem Zweck unbenutzbar ist.

Große Feuerbrunst. Das Städtchen Nienstedorf an der Edera wurde von einem verheerenden Feuerheer heimgegriffen. In der Altdorfstraße hatte ein Feuerlöcherling brennende Streichhölzer in einem Strohhauten geworfen; angeblich züngelten Flammen empor und griffen rasch schnell auf die danebenstehenden Gebäude über. Rasch verbreitete sich das Feuer, und bald waren sechs Anwesen nicht allen Nebengebäuden und Ställen ein Raub der Flammen. Der Schaden ist nur zum Teil durch Versicherung bedekt.

Strome Tagelöhner. In dem Aemmeratophenheiter Eke Citeros-Berlin in Rom eine glückliche Szene abspielte während der Fortsetzung ein Teil der Wanderer in den Waldmengen. Er zitiert unter den Anwesenden eine Frau. Von den Aufsehern sind mehrere Personen verlegt, darunter einige erheblich. In der pommerischen Hebräenzentrale „Dona“ bei Keldin kam der Arbeiter nach der Stadtkommission zu nahe und blieb an dieser hängen. Erst nach Auslösung des Stromes konnte die Weide geordnet werden. — Vorgelesen nachmittag sollte in Eke eine Schenkung eines neuen Schreinskredierlich verfolgen Nachforschungen schmecken, dieser oder Händte und gab auf den Examen einen Wechselstand ab, der ihn schwer am Kopf drückte. Auch auf das keine Verfolgung aufnehmende Publikum gab der Verleider Schüsse an. Er konnte bisher nicht gefast werden. — Die Ödter der Akademie der bildenden Künste in Wien sind in einen Streit geraten wegen Anerkennung der über ihre Kandidaten bezüglich der Verlegung eines Anerkennung haben familiäre Beziehungen aufgelockert, ihnen im Sauple um 21. September der Gesellschaft beizutreten. — Der bekannte Notendrucker Kaubert ist in der Teufelskammer in London durch einen Unfall, der allem Anschein nach auf den Versuch eines Reises zurückzuführen ist, getötet worden.

## Veranmeldungen-Kalender.

- Sonntag, den 2. November.  
Nürnberg-Wilhelmsbad.  
Vergnügungsfahrt in freien Stunden. Nachm. 2 Uhr: Falweland.  
Freier Gottesdienst, Voge Expositur. Abends 8 Uhr in den vier Jahreszeiten.  
Montag, den 3. November.  
Verband der Schneider. Abends 8 1/2 Uhr bei Falweland.  
Brate.  
Büchererwerb. Abends 8 Uhr bei F. Deker.

## Schiffahrts-Nachrichten.

- Post. 31. Oktober.  
Leistung des Norddeutschen Lloyd.  
Vollst. Friedrich d. Große, nach der Weier, gehen ab Reuporf.  
Vollst. Hieser, von den La Plata, gehen ab Vissabon.  
Vollst. Hannover, nach Neworleans, gehen Tower palliert.  
Vollst. Rotterdam, von Australien, gehen ab Albano.  
Vollst. Hieser, nach Baltimore, gehen ab Philadelphia.  
Vollst. Willehad, von Canada, gehen Rotterdam an.  
Vollst. Willehad, von Galveston, gehen auf der Weier an.  
Vollst. Hieser, von Australien, gehen Wiffingen palliert.

## Wochentage.

- Sonntag, 2. Novbr.: vormittags 3.10, nachmittags 3.35  
Montag, 3. Novbr.: vormittags 3.50, nachmittags 4.35

## Rechts-Anstaltsstelle Nordenham

Gesellschaftshaus Schlußstraße 10 I. Etage. Zimmer Nr. 6.  
Inengetliche Auskunft in sämtlichen Rechtsfragen an jedermann. Kurfertigen von Schriftstücken usw. um.  
Sprechstunden: Mittwoch und Sonnabend von 7 bis 8 Uhr abends.

**Die vielseitige Verwendung** von **MAGGI'S Würze** mit dem Aromastoffen  
 Ist mancher Hausfrau noch unbekannt. Nicht nur Suppen und Schauer Bouillon, sondern auch Saucen, Gemüse, Salaten usw. verleiht ein kleiner Zusatz unvergleichlich feinen, kräftigen Wohlgeschmack. Verwendungsanleitung befindet sich bei jedem Originalfläschchen.  
 „MAGGI'S gute, sparsame Küche“



**Bekanntmachung.**

Das Lieberbändchen der Blattläuse in den hiesigen Obstgärten veranlaßt uns, die Eigentümer und Führer von Obstbäumen unter Hinweis auf die Vorkommnisse betr. Bekämpfung der Blattläuse aufzufordern, zu einer Reinigung der mit den Schädlingen befallenen Bäume und zur Vermeidung der vorgehenden Schädlinge. Die Bäume sind danach mit einem wirksamen Blattläusemittel (Cibitbäumtarbolein) zu befrachten. Stets besonnt alle mit Blattläusen befallenen entbehrlichen Pflanzenteile sind zu entfernen und zu verbrennen. Wachen sich nach erfolgter Reinigung und Traktierung der Bäume nach lebende Blattläuse bemerkbar, so ist die Arbeit zu wiederholen.  
Rüstringen, den 30. Okt. 1913  
**Stadtmagistrat.**  
Dr. Lutzen.

**Gemeinde Blegen**

Für die Hebung der Gemeindesteuern sind folgende Tage angesetzt:  
am 3. Nov. in Wilms Gasthause zu Wezerlande.  
4. Nov. in Luthers Gasthause zu Spangenberg.  
5. Nov. in Platens Gasthause zu Lettens.  
6. Nov. im Gemeindebause zu Einswarden.  
Jedemal von 9-12 Uhr vorm.  
Von 7. bis 13. Nov. d. J. im Geschäftszimmer des Untersuchers täglich von 9 bis 12 Uhr.  
Um prompte Zahlung wird gebeten.  
R. Boyer, Gem.-Rechnungsf.

**Hebung**

von 3. bis 15. Nov. der Jogen.  
**Prediger- und Rätter-Verordentlichkeit**  
wie Näheres auf dem angelegten Hebungszettel vermerkt ist.  
Um prompte Zahlung wird erlucht.  
Blegen, Oktober 1913.  
Heinr. Böger, Kirchenrechnungsf.

**Zu verkaufen**

**Bauplätze**

am Guss-Jade-Kanal, gegenüber der neuen Torpedowerft und dem Artillerie-Depot, sowie an der Straße in Marienfeld zu recht günstigen Bedingungen.  
Näheres im Kontor der Wilhelmshavener Hegelei  
**Mehrrens & Co.**  
Peterstraße 79.

**Kleine Hausgrundstücke**

In der Stadt und Umgegend, meist mit Garten, preiswert zu verkaufen durch:  
**Witte & Tietjen**  
Wulfenortener, Wöhrstr. 37  
Telephon 136.

**In Rüstringen I für später ein größerer Laden**

zu mieten gesucht (Kolonial- und Metzger). Welcher Bewerber würde event. umbauen? Gefl. Offerten unter Laden 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Brennholzverkauf.**

Verkauf Sonntag morgen 8 Uhr anfangend bei Gerhard's Wirtschaft, Ecke Hafens- und Kaiserstraße, Rüstringen einen großen Posten Brennholz, Kisten u. Säffer.  
**Anton Carels.**

**Zur Herbstpflanzung!**

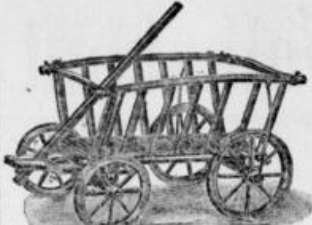
Obstbäume, in Sorten für hies. Klima in Holz- und allen Zwergeformen, sowie laubb. andere Baum- und Straucharten in größter Auswahl liefert in bekannter Güte zu Baumgärtnerpreisen  
**G. Jaspers, Gärtner u. Rosenzüchter, Chiem beim Bahnhof.**

**Möbel, Vertikales, Sofas, Stühle, etc.**

billig zu verkaufen.  
**Schade, Wöhrstr. 42.**

**Zu verkaufen**

1 Kinderwagen, 1 Sportwagen billig. Wilhelmshavener Str. 7.



**Leiterwagen**

extra stark aus Buchenholz, rob. Räder mit flachen Speichen mit starken Gussböcken und starkem Beschlag  
Größe Nr. 3 4 5 6 7 8  
Leiterlänge 77 84 95 104 113 122 cm  
Tragkraft 200 300 400 500 600 700 Pfd.  
Stück Mk. 10 12.50 15.50 20.- 25.- 30.-

Größere Sendung soeben wieder eingetroffen.

**J. Egberts, Grosses Geschäftshaus**

Inhaber: Lütter & Wiesemüller.

**Gesangverein Harmonie :: Wilhelmshaven**

In der Kaiserkrone  
EINLADUNG  
36. Stiftungs-Fest  
bestehend in grossem Instrumental- u. Vokalkonzert mit nachfolg. Ball.  
Am Sonntag den 15. November d. J.

**Banter Bürgergarten.**

Sonntag den 2 November:

**Solisten-Konzert**

Gleichzeitig findet die Eröffnung der oberen Räume (Café) statt.  
Heinr. Posten.

**Lüchtige Uniform- und Zivilrock-Schneider**

sofort gesucht.  
**Nudolf Karstadt, Götterstr. 13.**

**Gesucht auf sofort mehrere Arbeiter**

**Bruno Seidel**  
Wilhelmshaven, Akerstraße 7.

**Gesucht**

vier Zimmerleute für Maschinenwerkstatt der neuen Torpedowerft. 24. Aker, Vangerstraße, Roonstr. 2

**Gesucht auf sofort**

oder später eine Buchhalterin. Schriftliche Offerten erbetet  
**H. G. Fischer, Vitterstraße 83**

**Als Hausburche gesucht**

junger Mann mit guten Zeugn.  
Roonstraße 64.

**Gesucht**

zu Oben oder Mal ein Maler-lehrling unter günstigen Bedingungen. **Aug. Bodmann, Malermeister in Barel.**

**Suche per bald 2 tüchtige Verkäuferinnen für Herren-Artikel.**

**Otto Becker.**  
Herren- u. Anaben-Moden.

**Gesucht ein Mädchen**

für den Vermittlung. Frau Zimmermann, Neue Beamtenwohnung b. Semmenshaus, 4. Aufgang, 2. Et.

**Zu mieten**

(Eckhaus), ca. 26 Quadratm. Grundfläche, in dem bisher eine Kolonialwarenhandlung betrieben wurde, der ich aber auch für jedes andere Geschäft eignet, nebst Kellern. Wohnung zum 1. Bezg. oder 1. Jan. für monatlich 50 Mk. zu vermieten. Gefl. Offerten unter N. V. 308 an die Exp. dieses Blattes erbeten.

**Möbliertes Zimmer zu vermieten.**

Rüstr., Grottenstraße 59, oben.

Habe mich heute als Nachfolger des verstorbenen Amtsarztes Medizinrat Dr. Janssen in dessen Hause Rüstringen 1, Annenstrasse, als

**Arzt**

niedergelassen.  
Dr. med. Rosenow,  
Amtsarzt.  
Sprechstunden: Vormittags 8-10, nachmittags 6-7 1/2 Uhr.

**Zeitungs-Makulatur**

haben abzugeben.  
**Paul Hug & Co.**

**Im Irtum**

zu vermelden, mache ich bekannt, daß ich mein Milchgeschäft in unvorhersehbarer Weise verließ. Die Hausführung kann ich, wie bis jetzt vollständig betriebigen Wissen Edw., Grenzstr. 76, den neuesten Schläger in

**Shallplatten**

sind eingetroffen. Von 95 Pl. an Extra-Berechnung von Eigensmarken findet nicht mehr statt.  
Großes Lager. Reiche Auswahl.  
**G. Paulus, Marktstr. 38.**

**Kgl. Pr. Klassen-Lotterie.**

**Kauflose**  
zur Haupt- u. Schlussziehung vom 7. Novbr. bis 3. Dezember  
1/2 1/4 1/8 1/16  
200 M 100 M 50 M 25 M  
**Schwitters,**  
Kgl. u. K. Min. Rüstringen, vis-à-vis Baret's Adler.

**Gebr. gut erhalt. Fahrrad**

zu verkaufen. Preis 15 Mk. Uhländstr. 5 Hinterhaus.

**Zur Beachtung.**

Großer Posten Gebirgsdecken zu Mk. 3,80 (Jahresgarantie).  
Decken von Mk. 4,75 an, Schläuche von Mk. 2,00 an.  
**H. Wachtendorf,**  
Rüstringen, Bismarckstr. 14.

**Vierhülle**

**Zum Molenkopf**  
Sonntag, 2. November, nachmittags 4 Uhr:  
**Großer Preisfest**

**Karl Richtermeier.**

**Automobilführerlehre**

Fortwährend Herrenfahrer- und Chauffeur-Kurse. . .  
**von Halle, Rüstringen,**  
Friedenstraße 61. Fernspr. 242.

**An- u. Abmeldefeine**

für oldenburgisches und preussisches Gebiet empfohlen  
**Paul Hug & Co.**

**Ulster**  
18 24 29 39 48 58 Mk.  
**Paletots**  
29 38 50 60 Mk.  
**Anzüge**  
bekannt beste Waren  
**10 % Extra-Rabatt**  
**J. Schiff & Co.**  
Bismarckstrasse 12.

Einen geehrten Publikum von Rüstringen und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, dass ich mit dem heutigen Tage die Führung des Gasthofes  
**Zur Stadt Rüstringen**  
Werftstrasse  
übernommen habe. Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll  
**Jos. Jakobi (früher Hooksiel)**

**Industrie-Schule**  
für Frauen und Töchter.  
Wilhelmshaven-Rüstringen, Bordumstr. 4, I.  
**Eröffnet 15. Oktober 1913.**  
Unterrichtsfächer:  
Praktische Handarbeiten, wie Flecken, Stopfen, Schneidern Weissen, feine und Kunst-Handarbeiten, wie Knäpfen, Klöppeln, Filieren usw. Kunstgewerbliche Fächer, wie Tarsen, Heliomalerei (waschecht), Brandmalerei auf Sammet und Holz, Flechten etc.  
Buchführung und Steuereographie.  
Wöchentlich 21 Unterrichtsstunden. Das Schulgeld beträgt vierteljährlich 30 Mark.  
Gefl. Anmeldungen erbeten täglich  
Die Vorsteherin:  
**Emma Dohse, Bordumstr. 4, I.**



Ich lasse mich nicht überreden! Ich will keinen anderen! Ich will nur den echten Kathreiners Malztafee in geschlossenen Paketen mit Kneipp-Bild.





# Herren- und Knaben-Bekleidung!

Unübertroffene Auswahl.

Unerreichte Preiswürdigkeit.



**Knaben-Anzüge**  
erprobte Qualitäten, verschiedene Fassons von **3.00** an

**Knaben-Anzüge**  
marine Molton und Kammgarn-Cheviot . . . von **4.00** an

**Herren-Anzüge**  
in modernen Farben, ein- od. zweireihig von **15.00** an

**Herren-Ulster**  
in verschiedenen Stoffen und Fassons von **22.00** an

**Herren-Paletots**  
marango und schwarz, mit und ohne Samtkragen von **25.00** an

**Herren-Regenmäntel**  
in Loden- und Phantasiestoffen, mit und ohne Gurt von **20.00** an

**Herren-Gummimäntel**  
in verschiedenen Formen und Farben, mit und ohne Gurt von **22.00** an

**Herren-Lodenjoppen**  
warm gefüttert, zweireihig und Falten-fassons von **7.00** an



**Knaben-Ulster**  
aus mod. Phantasiestoff, mit u. ohne Rückengurt von **12.00** an

**Knaben-Pyjacks**  
in blau und farbig . . . . . von **4.50** an

**Jünglings-Anzüge**  
neueste Formen, gute Verarbeitung von **12.00** an

**Jünglings-Ulster**  
elegante Fassons von **14.00** an

Loden-Joppen. Bozener Mäntel.

## BARTSCH & von der BRELIE

**Bürgerverein Bant.**  
Sonntag den 1. November,  
abends 8.30 Uhr:

**Berufsammlung**  
im Vereinslokal „Oheim“.  
Tagesordnung:  
1. Lebnung der Beiträge und  
Aufnahmen.  
2. Steuerangelegenheiten.  
3. Rommunale Angelegenheiten.  
4. Stiftungssakt.  
5. Berichtswesen.  
Der wichtigen Tagesordnung  
wegen ist das Erscheinen sämtlicher  
Mitglieder erforderlich.  
Ter Vorband.

**Material- u. Inv.-Ausgeber d. N. W.**  
Dienstag den 4. November,  
abends 6 Uhr:

**Berufsammlung**  
bei Wichtel, Wilhelmsh. Str. 9.  
Sämtliche Kollegen sind ein-  
geladen.  
Ter Vorband.

**Klub Unterhaltung.**  
Sonntag den 9. November

**General-Versammlung**  
bei Hülshaus, Orensgr.  
Von 3 bis 3 1/2 Uhr: Lebnung der  
Beiträge, nachher Berufsammlung.  
Die Tagesordnung lautet: Fende-  
lung des § 7 des Statuts betr.  
Um zahlreiches Erscheinen er-  
geht  
Ter Vorband.

**Variété**  
**Metropol.**

Täglich Gastspiel des Hoiner  
Burlesken-Ensembles  
Dir. H. Gohmann.  
Großes reichhaltiges Programm.  
H. a. gelangt zur Aufführung:  
1. **Adam und Eva**, Burleske in  
einem Akt.  
2. **Eva, das Badenmädchen**,  
große Ausstattungsspiele in  
zwei Akten. — Metropol-Dino:  
**Die gelbe Kofe**, Spanisches  
Drama in drei Akten. — In den  
beiden Räumen täglich großes  
Internationales Konzert.

**VEREINIGTE THEATER**

**Kammer-  
Licht-Spiele**

CELLE Wilhelmshaven DESSAU  
a. Brandplatz Fürstenstraße

Einem verehrlichen Publikum von Wilhelmshaven und  
Rüstringen teilen wir hierdurch ganz ergebenst mit, daß wir ab  
**1. NOVEMBER**  
auch das allerseits beliebte und gern besuchte  
**Bismarck-Lichtbildtheater**  
übernommen haben.  
Es wird unser Bestreben sein, auch in diesem, der kino-  
matographischen Kunst geweihten Stätte wie bisher nur das  
Beste vom Besten zu bringen und bieten hiermit allen Theater-  
besuchern eine vornehme Stätte der  
Erholung, Anregung und des Wissens.  
Ferner geben wir noch bekannt, das letztgenannte Theater  
in Zukunft den Namen

**Park - Lichtspiele**  
führen wird.  
Die Direktion der Vereinigten Theater  
H. Helwig.

**Spielplan  
des Stadt-Theaters.**  
Sonntag den 1. Novbr. 1913  
Der gute Ruf, Abonnement III.  
Sonntag, 2. Nov., abds. 7.30 Uhr:  
Bettelstudent.  
Montag den 3. November 1913  
geschlossen.  
Dienstag, 4. Nov., abends 8 Uhr  
Mignon.  
Mittwoch, 5. Nov., abends 8 Uhr  
Der gute Ruf, Abonnement III.  
Donnerstag, 6. Nov., abends 8 Uhr  
Der Bettelstudent, Abonn. II.  
Freitag, 7. Nov., abends 8 Uhr  
Zwei glückliche Tage.  
Sonabend, 8. Nov., geschlossen.  
Sonntag, 9. Nov., abds. 7.30 Uhr  
Die Fiedemanns.

**Komm' zu mir  
ich borge Dir!**

**Riesen-  
Auswahl  
für  
elegante  
Herren-  
Moden.**

**Ulster  
Paletots  
Anzüge**  
fertig und nach Mass.  
Wochen-Abzahl. 1. A

**Neueste  
Damen-  
Moden**  
sowie  
Pelzkragen  
Stolas, Muffen.

**Kunden ohne Anzahlung.**

Betten | Wäsche | Teppiche | Gardinen

**Möbel für einzelne Zimmer.**  
1 Zimmer 98. A, Anzahlung 9. A  
1 Zimmer 110. A, Anzahlung 11. A  
1 Zimmer 125. A, Anzahlung 12. A  
1 Zimmer 250. A, Anzahlung 25. A  
Moderne Küche-einrichtungen.  
Moderne englische Schlafzimmern.  
Einzelne Möbel 3 Mark Anzahlung.  
Bettste, Kleiderst., Spiegel, Sofa  
Verke, Matrasen, Stühle, Schränkchen  
Bücherdrücke, Umbaste usw. usw. :

**W. Nissenfeld**  
— Größtes Waren-Kreditthaus —  
Rüstringen, Wilhelmshavener Str. 37.

**Nachruf!**  
Am Montag verstarb plötzlich unser Kollege,  
der Maschinenbauer  
**Peter Frey**  
Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes An-  
denken bewahren.  
Seine Arbeitskollegen  
der Mechaniker-Werkstatt, Ressort VII.

**Deutscher  
Metallarbeiter - Verband**  
Wilhelmshaven-Rüstringen.  
Montag den 3. November,  
abends 8 1/2 Uhr:

**Vertrauensmänner - Sitzung**  
in Zedewassers Rivoli.  
Vollzähliges Erscheinen erwartet  
Die Ortsverwaltung.

**Deutscher  
Holzarbeiter - Verband**  
Zollstelle Rüstringen-Wilhelmsh.

Dienstag den 4. November,  
abends präz. 8 1/2 Uhr:  
Vertrauensmänner - Sitzung  
im „Jugendheim“ (früher „Adel-  
weiss), Förstent., Offe Schillerstr.  
Jede Werkstätt muß  
vertreten sein.  
Die Ortsverwaltung.

**Zum Deutschen Hause**  
Sedan, Bismarckstr.  
Sonntag, den 2. November  
**Hussegeln**  
von Enten, Hühnern u. ger. Haken  
Es ladet ein **Edward Garmé.**

**Nachruf!**  
Nach kurzem, schwerem  
Leiden verstarb am 26. d. St.  
unser Vereinsmitglied, der  
Schmied

**Karl Henke.**  
Die Arbeitskollegen der  
Schmiede-Werkstatt werden  
ihm ein ehrendes Andenken  
bewahren.  
Die vereinigten Schmiede-  
Werkstätten.

**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise herz-  
licher Teilnahme bei dem Hin-  
scheiden unserer lieben Tochter und  
Schwester **Grete** lagern wir allen  
Bewandten und Bekannten, sowie  
Herrn **Walter Kabisel**, Herrn  
**Ulrich Böhm** und den Mitteil-  
nehmern unsern herzlichsten Dank.  
Rüstringen, den 1. Nov. 1913.  
**Familie Otto.**